

Rahmenrichtlinien
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 7-10

Geschichte

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach Geschichte im Gymnasium, Schuljahrgänge 7-10, haben folgende Kommissionsmitglieder mit unterschiedlichen Zeitanteilen mitgewirkt:

Robert Croneberg, Wolfenbüttel

Bernt Frinker, Hannover

Dr. Inge Hanslik, Isernhagen

Bernd Kollbach, Celle

Bert Märkl, Ganderkesee

Brigitte Pinner, Hannover

Dr. Heinz Rüsenschmidt, Scharnebeck

Klaus Tenfelde, Bad Iburg

Martin Thunich, Hannover

Ulrich von Wildenradt, Isernhagen

Redaktion: Renate Fricke-Finkelnburg M.A. (Kultusministerium)

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (1996)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Diese Rahmenrichtlinien wurden nachträglich digitalisiert. Hieraus können sich optische Abweichungen gegenüber dem Original in der ursprünglichen Druckfassung ergeben.

Inhalt	Seite
1 Aufgaben und Ziele des Geschichtsunterrichts in den Jahrgängen 7-10 des Gymnasiums	4
1.1 Geschichtsbewußtsein und historisches Lernen	4
1.2 Leitprobleme historischen Lernens	6
1.3 Dimensionen historischer Forschung	11
1.4 Zur Situation der Schülerinnen und Schüler	14
2 Methodenlernen und methodisches Handeln	17
3 Themenbereiche und Inhalte	25
3.1 Schuljahrgang 7	26
3.2 Schuljahrgang 8	34
3.3 Schuljahrgang 9	43
3.4 Schuljahrgang 10	48
4 Organisation des Unterrichts	58
4.1 Der Pflichtunterricht	58
4.2 Wahlpflichtunterricht	58
4.3 Arbeitsgemeinschaften	60
4.4 Offener Unterricht	61
4.5 Öffnung des Geschichtsunterrichts	61
4.6 Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben	63
4.7 Die Aufgaben der Fachkonferenz	64
5 Lernkontrollen und Leistungsbewertung	66
6 Anhang	68

1 Aufgaben und Ziele des Geschichtsunterrichts in den Jahrgängen 7-10 des Gymnasiums

1.1 Geschichtsbewußtsein und historisches Lernen

Geschichtsunterricht leistet einen Beitrag zur Ausprägung von und kritischem Umgang mit Geschichtsbewußtsein und historischer Identität. So trägt er dazu bei, die Persönlichkeit der Schülerin und des Schülers weiterzuentwickeln.

Der Geschichtsunterricht sucht die Grundlagen der gegenwärtigen Existenz von Mensch, Gesellschaft und Staat sowie Wissenschaft und Kultur in ihren historischen Ursprüngen auf, zeigt sie in ihrer auch zeitlichen Entwicklung und beurteilt sie in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Kognitive wie empathische Ziele des Geschichtsunterrichts gehen über eine ausschließlich aus der Gegenwart motivierte Handlungsanleitung hinaus, denn niemand weiß, welche Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft relevant wird.

Mit der Erhellung der historischen Entstehungsbedingungen gegenwärtiger Zustände, Denkweisen und Entscheidungen leistet der Geschichtsunterricht einen Beitrag zur politischen Bildung. Durch die Vergegenwärtigung geschichtlicher Abläufe, Ursachen und Wirkungen macht der Geschichtsunterricht die Ambivalenz und Zeitgebundenheit politischer Programme und ihrer Wirkungen bewußt. So bringt der Geschichtsunterricht in die politische Bildung ein Moment der Reflexion und Abwägung ein, das als notwendiges Gegengewicht zu einem ausschließlich der Gegenwart verpflichteten Handeln unverzichtbar ist. Geschichte gibt keine unmittelbaren Handlungsanweisungen, zeigt aber auf, was alles zu bedenken ist. Der Zugriff des Geschichtsunterrichts auf Vergangenheit verhindert Überlegenheitsgefühl und falsche Selbstgewißheit verkürzender teleologischer Weltdeutungsmuster. Er vermittelt die Erkenntnis des eigenen, von der Vergangenheit mitgeprägten Standorts und schafft Voraussetzungen für das Wissen darum, die gegenwärtigen Zustände nicht als etwas Selbstverständliches und Unabänderliches hinzunehmen.

Geschichtsunterricht muß sich immer Rechenschaft ablegen, was gelehrt und gelernt werden soll, muß nach dem geistigen Vermögen, das im Lernprozeß angesprochen und ausgebildet wird, nach Vorprägungen durch das soziale und gesellschaftliche Umfeld, nach den Zielen und Inhalten, den Verfahrensweisen und Folgen der unterrichtlichen Vermittlung historischer Vorstellungen fragen. In der Verknüpfung von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartswahrnehmung und Zukunftserwartung konstituiert sich „Geschichtsbewußtsein“ bereits im vorunterrichtlichen Rahmen als Gesamtheit aller geschichtlichen Bewußtseinsinhalte, gleichgültig, ob sie wissenschaftlichen Kriterien genügen oder nicht. Für den Unterricht ist jedoch kein Element des Geschichtsbewußtseins legitimiert, das nicht der Forderung nach wissenschaftlicher Überprüfbarkeit unter Rückbezug auf die Erarbeitung, Erschließung und Deutung der Quellen genügt. Der Geschichtsunterricht stellt Angebote zu einer positiven Identifikation mit den Werten des europäischen Humanismus, der pluralistischen Gesellschaft und ihrer menschen- und bürgerrechtlichen, demokratischen, rechts- und sozialstaatlichen Wertetradition bereit. Das Zusammenspiel der drei erkenntnistheoretischen Kategorien: Analyse - Sachurteil - Werturteil konstituiert Geschichtsbewußtsein, wobei altersspezifische Entwicklungsstufen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden müssen.

Auch dort, wo Schülerinnen und Schüler sich mit Wertvorstellungen und Handlungsmustern nicht identifizieren, bleiben die Kenntnisse von einem legitimen Anderssein von Menschen relevant. Das andere ist in seiner eigenen zeitlichen und räumlichen Dimension als etwas anderes mit einer eigenen Berechtigung zu erkennen. Diese fremdverstehende Reflexion gehört auch zu den Voraussetzungen einer eigenen Standortbestimmung und Identitätsbildung.

Die schwierigste Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist es, die Vielfalt historischer Anschauung zu historischer Bildung zusammenzufügen. Beliebigkeit des historischen Wissens, Blindheit des historischen Gefühls sind ebenso zu vermeiden wie anmaßende Geschichtsgewißheit.

1.2 Leitprobleme historischen Lernens

Da der Gegenstand der Geschichte unendlich ist und somit ein vollständiger Überblick und eine lückenlose Chronologie nicht erreicht werden können, ergibt sich für den Geschichtsunterricht die Notwendigkeit der Strukturierung und entsprechend dem Alter der Schülerinnen und Schüler Elementarisierung von Geschichte. Unter Einbeziehung der zeitlichen und räumlichen Dimensionen von Geschichte und auf Grund der Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit bedarf es bei der Auswahl und Gewichtung der Inhalte der Anwendung von Kategorien. Solche Wahrnehmungs- und Denkmuster helfen, die historischen Phänomene zu erfassen und zu begreifen. Die angegebenen Leitprobleme erheben den Anspruch, als Kategorien geeignet zu sein, um über längere Zeiträume hinweg die verschiedenen Dimensionen menschlichen Denkens und Handelns in unterschiedlichsten Gesellschaften und Systemen zu betrachten und zu strukturieren:

- Mensch und Natur
- Mensch und Gesellschaft
- Gleichheit und Ungleichheit
- Herrschaft und Freiheit
- Krieg und Frieden
- Menschenbild und Weltdeutung.

Diese Leitprobleme durchdringen und bedingen einander, sie erlauben es, zentrale historische Erfahrungen zu verdeutlichen:

- Beharrung und Beschleunigung
- Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeit
- Bedingtheit und Freiheit von Entscheidungen
- vielfältige Abhängigkeit
- kulturelle Identität und Verschiedenheit.

Mensch und Natur

Die Wahrnehmung von Natur ist historisch bedingt. Obwohl selbst Bestandteil der Natur, eignet der Mensch sie sich durch Arbeit als zielgerichteter Tätigkeit an und verändert sie dadurch. Arbeit als ein positiv besetzter Begriff ist eine relativ neue Erscheinung und angesichts der industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung heute nicht mehr selbstverständlich.

Epochenabgrenzungen und Unterschiede zwischen Gesellschaften lassen sich festmachen an dem Grad der Arbeitsteilung, dem Stand der Technik, den vorhandenen Produktionsmitteln und den verschiedenen Produktionsverhältnissen. Zur historischen Arbeitsteilung zählt auch die nach Geschlechtern. Die Entfaltung der industriellen Marktwirtschaft, die geradezu als Grundgesetz die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung mit sich brachte, bildet den Basisprozeß der gesellschaftlichen Entwicklung der beiden letzten Jahrhunderte. Der bis heute unübertroffenen Leistungsfähigkeit von Märkten stehen die Kosten einer Marktgesellschaft sowie ihre sozialen Probleme gegenüber. Diese Kosten besonders hinsichtlich der offenbar gewordenen Umweltzerstörung geben Anlaß, ungebrochenen Glauben an Fortschritt zu problematisieren.

Mensch und Gesellschaft

Als soziale Wesen sind Menschen aufeinander angewiesen; sie konstituieren die Gesellschaft und müssen sich darin ihren Platz suchen. Individuen und die Gesellschaft sowie verschiedene ihrer Teilbereiche formulieren Ansprüche und Erwartungen, die Spannungen erzeugen können und den Sozialisationsprozeß beeinflussen.

Menschen sind frei und gebunden innerhalb von Handlungsräumen, sozialen Gruppen und verschiedenen Lebensformen, wobei besonders die Rolle und Funktion der Familie, die Beziehung der Geschlechter und das Verhältnis zwischen den und innerhalb der Generationen zu beachten ist. Innerhalb dieser Handlungsräume und sozialen Gruppen und zwischen ihnen bilden Menschen Identitäten aus, unter denen die nationale Identität seit dem Beginn der Moderne eine zunehmend bestimmende Rolle gespielt hat. Es gilt aber ebenso, subnationale und wachsende transnationale

Identitäten zu beachten. Dieses Leitproblem zielt auf Gleichgewicht und Gleichberechtigung und die Herausbildung einer eigenen Identität in der Akzeptanz der je andersartigen.

Gleichheit und Ungleichheit

Die Auffassung von der grundsätzlichen Gleichheit aller Menschen hat sich durchgesetzt und entspricht heute einem allgemeinen Gerechtigkeitsprinzip. Dennoch ist auch Ungleichheit ein Grundmerkmal der geschichtlichen Entwicklung, das unterschiedliche Legitimationen gefunden hat. Die Dauerhaftigkeit struktureller sozialer Ungleichheit beeinflusst in ihrer Ausprägung unmittelbar die Lebenschancen der einzelnen Menschen. Dementsprechend ist existierende Ungleichheit im Lauf der Geschichte immer wieder durch jeweils unterschiedliche Gleichheitsforderungen in Frage gestellt worden, ob es sich nun um Rechtsgleichheit, politische Gleichheit oder soziale Gleichheit handelt. Die Analyse der Sozialstruktur liefert mit den Begriffen Stände, Klassen, Schichten u.a. die notwendigen Grundkategorien. Zwar sollen Ungleichheiten nach Handlungsräumen (z.B. Dorf oder Stadt, Region, Staat) und sozialen Gruppen (z.B. Jugend) nicht unbeachtet bleiben, dennoch steht die strukturelle soziale Ungleichheit nach wie vor im Mittelpunkt. Hinzu kommen eine tiefgreifende, langdauernde Ungleichheit der Geschlechter und eine zunehmende globale Ungleichheit, die die unterschiedliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte in den verschiedenen Regionen der Erde widerspiegelt. Insgesamt hat Ungleichheit jeweils verschiedene Möglichkeiten der Ausübung von Macht und Herrschaft und der Aneignung von Ressourcen zur Folge.

Das Leitproblem Gleichheit und Ungleichheit verweist auf ein höheres Maß an Gleichheit der Lebenschancen aller Menschen. Den demokratischen Gleichheitsrechten sind die liberalen Freiheitsrechte gleichrangig, die in einem deutlichen Spannungsverhältnis zueinander stehen. Als Zielvorstellung bleiben dennoch der Ausgleich struktureller sozialer Ungleichheiten, die Gleichstellung der Geschlechter und der Abbau globaler Ungleichheiten.

Herrschaft und Freiheit

Die Begriffe Herrschaft und Freiheit beschreiben ein grundsätzliches Spannungsverhältnis im Zusammenleben von Menschen. Der Begriff Herrschaft setzt die auf längere Dauer angelegte Existenz von Herrschenden und Beherrschten voraus. Neben Formen despotischer Herrschaft können mit Max Weber drei Formen legitimer Herrschaft unterschieden werden (charismatische, traditionale, rationale), von denen in modernen Gesellschaften zwar der Typ rationaler Herrschaft im Vordergrund steht, der aber dennoch Elemente charismatischer und traditionaler Herrschaft enthält. Im übrigen sind die Grenzen politischer Herrschaft und Herrschaft der Verwaltung (Bürokratie) im Alltag längst verschwommen, so daß die Kontrolle bürokratischer Macht zu einem zentralen Problem geworden ist. Ein weiteres Problem ist die Kontrolle technischer, ökonomischer und finanzieller Macht.

Aus Herrschaftsverhältnissen resultieren Konflikte (Emanzipationsbewegungen, Revolution, aber auch Restauration) ebenso wie liberale, demokratische und soziale Verfassungstraditionen mit der Gewaltenteilung und genossenschaftliche und sozialistische Ansätze. Die Entwicklung rechtsstaatlicher Elemente und die Menschen- und Freiheitsrechte werden ebenso zum Thema wie die notwendige materielle Grundlage der Freiheit, in moderner Formulierung die Sozialstaatlichkeit, und der Schutz von Minderheiten, der Grad der Mitbestimmung und die Beteiligung an politischen Entscheidungen. Die Zielperspektive innerhalb des Leitproblems Herrschaft und Freiheit ist nicht die völlige Freiheit von Herrschaft, sondern ihre Begrenzung, glaubwürdige Legitimation und wirksame Kontrolle.

Krieg und Frieden

Traditionell wurde Frieden als die Abwesenheit von Krieg betrachtet, während heute Frieden gleichzusetzen ist mit einer ungebrochenen Rechtsordnung und mit Gewaltlosigkeit. Dies bezieht auch strukturelle Gewalt und damit die inneren Verhältnisse einer Gesellschaft mit ihrer sozialen Ordnung in die Überlegungen ein und entspricht dem Traditionsbruch in der Einstellung zum Krieg.

Krieg ist immer wieder verstanden worden als Konstante geschichtlichen Lebens, deren Ursache in der Natur des Menschen liege. Diese Deutung ist heute nicht mehr zulässig. Vielmehr wird Krieg als von Menschen unter bestimmten historischen Bedingungen verursachte gewalttätige Auseinandersetzung gesehen. Kriegsächtung und die Forderung, Konflikte gewaltlos zu lösen, sind damit oberste Gebote.

Das Leitproblem Krieg und Frieden verweist auf die Verbindung innerer und äußerer Prozesse einer Gesellschaft und eines Staates und stellt insgesamt Probleme des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher nationaler, regionaler, ethnischer und religiöser Identität in den Mittelpunkt. Als Bedrohungen des Friedens erscheinen machtpolitische, wirtschaftliche, soziale, religiöse und ethnische Strukturen. Flucht und Vertreibung, Gewalt und Aggression sind Elemente gefährdeten oder zerbrochenen Friedens sowie struktureller und personaler Gewalt. Widerstand und Verweigerung, Friedensschlüsse und -ordnungen, internationale friedenssichernde Organisationen und innergesellschaftliche Befriedung werden zu entscheidenden Problemstellungen. Zielperspektive innerhalb des Leitproblems Krieg und Frieden bleibt die Forderung nach einer globalen Rechtsordnung, nach Gewaltlosigkeit und Frieden.

Menschenbild und Weltdeutung

Menschen entwerfen ein Bild von sich selbst, von ihren Mitmenschen und von der Welt; in diesen Bildern konkretisiert sich das Verhältnis des Menschen zur Welt insgesamt und zu sich selbst. Diese Bilder besitzen einen orientierenden Charakter für das Handeln der Menschen, unabhängig davon, ob sie bewußt oder nur vage wahrgenommen werden. Es geht dabei um Einstellungen, Verhaltensdispositionen, Ideen und Gesinnungen, die sich in jeweils besonderen historischen Situationen und in jeweiligen sozialen Milieus entwickeln. Zu unterscheiden sind individuelle und gesellschaftliche Verhaltensdispositionen, die sozialen Gruppen oder ganzen Gesellschaften in je bestimmten Epochen, vermittelt durch Sozialisation und kollektive Erfahrung, zu eigen werden. Solche Menschenbilder und Weltdeutungen stehen in engem Zusammenhang mit anderen sozialen und politischen Strukturen, auf die sie als Sinndeutung der Wirklichkeit bezogen sind und mit denen sie sich wandeln. Folglich sollte bei diesem Leitproblem ein weiter Begriff von Kultur zugrunde gelegt werden, der sich nicht auf Kunst und Wissenschaft beschränkt, sondern den gesamten Bereich

gesellschaftlicher Verhaltensformen, Handlungsmuster und Sinndeutungen der Wirklichkeit umfaßt. Dies schließt auch die Vielfalt des Religiösen als Faktor menschlicher Daseinsorientierung ein, der außerdem unmittelbar Einfluß auf das Alltagsleben hat.

Die Perspektive dieses Leitproblems besteht folglich in der Anerkennung der Dynamik, der Offenheit und des Wandels von Menschenbildern und Weltdeutungen. Damit hält dieses Leitproblem zur Bescheidenheit an, wenn klar wird, daß es sich um Erklärungsversuche handelt, die mit anderen Sinndeutungen konkurrieren.

1.3 Dimensionen historischer Forschung

Alle Daseinsbereiche der Menschen haben ihre Geschichte. Dem trägt die Geschichtswissenschaft mit einer hochgradigen Arbeitsteilung und Spezialisierung Rechnung. Um diese Vielfalt zu ordnen, werden hier sechs Dimensionen historischer Forschung unterschieden, die man als Grundbereiche ansehen kann und denen sich alle anderen Ansätze zuordnen lassen.

- Geschlechtergeschichte
- Politikgeschichte
- Sozialgeschichte
- Wirtschaftsgeschichte
- Kulturgeschichte
- Umweltgeschichte.

Diese sechs Dimensionen durchdringen und bedingen sich wechselseitig und erlauben und erfordern ein integratives Verfahren, in dem ein Gegenstand aus unterschiedlichen Blickrichtungen betrachtet wird und das das Ineinandergreifen der Daseinsbereiche zeigt. Gleichzeitig erscheint jede Dimension relativ autonom und damit abgrenzbar gegenüber den anderen.

Geschlechtergeschichte

Die Frauengeschichtsforschung hat, indem sie Frauen als Subjekte sichtbar gemacht hat, die Vorstellung von der allgemeinen Geschichte entscheidend verändert hin zur Konzeption einer Geschlechtergeschichte. Dieser Ansatz, der sich mit der Rolle von Männern und Frauen in der Geschichte auseinandersetzt, geht von einem umfassenden Geschichtsverständnis aus, das verstärkt die Dimensionen Mentalität, Umwelt, Alltag, Gesellschaft und Wirtschaft in den Vordergrund rückt.

Politikgeschichte

Innerhalb der Politikgeschichte stehen als Aspekte im Vordergrund: Herrschaft, Macht, Recht, Staaten als politische Systeme, Verfassungen, Parteien, Bürgerinitiativen, Innenpolitik, Außenpolitik und internationale Beziehungen usw. Zu beachten sind die Vielfalt politischen Handelns und politischer Theorien sowie die Tatsache, daß zumindest mit der Entwicklung des modernen Staates das Politische kaum einen Lebensbereich unberührt läßt.

Sozialgeschichte

Sozialgeschichte setzt sich, häufig in Verbindung mit Wirtschaftsgeschichte, mit sozialen Strukturen und Prozessen und deren Veränderung auseinander. Ihr Themenspektrum ist vielfältig: Familie und Sozialisation, Bevölkerungsbewegungen, Mobilität, Generationsproblematik, kollektive Mentalitäten, Interessengruppen, Professionalisierung, Frauenemanzipation, Unternehmens- und Arbeitsverhältnisse, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung, Arbeit und Arbeitsteilung, soziale Ungleichheit usw. Sozialgeschichte untersucht auch Erfahrungen und Handlungen, Lebensweisen und Verhaltensmuster, die in der Alltagsgeschichte als Teilbereich der Sozialgeschichte im Mittelpunkt stehen.

Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaftsgeschichte setzt sich mit wirtschaftlichen Strukturen und Prozessen, Theorien, Handlungen und Ereignissen auseinander. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen hängen eng zusammen, so daß beide Disziplinen oft aus unterschiedlichen Blickwinkeln ähnliche Fragen an die Forschung herantragen, wenn sie sich mit Fragen von Arbeit, Arbeitsteilung und Arbeitsverhältnissen, Problemen des Weltmarktes usw. befassen. Wirtschaftsgeschichte bezieht auch Mentalitäten in ihre Fragestellungen ein, wie den Fortschrittsgedanken im Zusammenhang mit der ökologischen und technologischen Diskussion.

Kulturgeschichte

Kulturgeschichte untersucht menschliche Werke und menschliches Gestalten, aber auch den Zusammenhang zwischen natürlicher Umwelt und Kultur als Welt der Bilder und der Sprache, die Wahrnehmung, Einstellungen (Mentalitäten), Wertvorstellungen und Handeln der Menschen prägt. Kulturgeschichtliche Themen reichen vom Alltagsleben in der Familie, von Arbeit und Produktion bis hin zu Kunst, Dichtung, Religion, Festen, Formen des sozialen Protests, Herrschaftssymbolen usw.

Umweltgeschichte

Das Bewußtsein von der Existenzbedrohung der Erde und der Dringlichkeit der politischen Bewältigung dieser Probleme begründet heute Umwelt als eigenständige Dimension geschichtlicher Wirklichkeit. Umweltgeschichte setzt sich auseinander mit Naturgeschichte und ihren Auswirkungen auf Kultur, mit der gesellschaftlichen Relevanz von Umweltfaktoren und -veränderungen, mit von Menschen bewirkter Umweltveränderung und ihrer Wahrnehmung, gesellschaftlichen Aktivitäten zur Verbesserung von Umwelt, aber auch mit menschlichen Kulturerzeugnissen, die im weiteren Sinn als Umwelt begriffen werden können.

1.4 Zur Situation der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerschaft am Gymnasium hat sich in ihrer Zusammensetzung verändert. Die Schülerinnen und Schüler stammen vermehrt aus Gruppen, Schichten und Milieus, denen bisher der Zugang zum Gymnasium verwehrt war. Der Anteil von Mädchen hat sich deutlich erhöht, die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus anderen Kulturen wächst.

Auch die familialen Sozialisationsbedingungen haben sich in den letzten Jahren verändert. Der zunehmende Anteil von Haushalten mit zwei berufstätigen Elternteilen, von alleinerziehenden Elternteilen und von Ein-Kind-Familien bringt es mit sich, daß viele Schülerinnen und Schüler ohne Geschwister, teilweise auch ohne eine direkte Bezugsperson und damit verbunden geringer Zuwendung aufwachsen. Den heutigen Kindern und Jugendlichen fehlt es häufig an bestärkenden Leistungs- und Verantwortungserfahrungen und an argumentativem Widerstand von seiten der Eltern und der Lehrkräfte.

Dazu haben sich die Verhaltensformen, Interessen, Fähigkeiten, Wünsche und Wertvorstellungen sowie die Einstellung zu Schule, Arbeit und Beruf bei den Schülerinnen und Schülern erheblich gegenüber früher gewandelt. Ursachen dafür sind neben den veränderten Familienstrukturen Individualisierungsprozesse in der Gesellschaft, gewandelte Rollenbilder von Mann und Frau, Wahrnehmungs- und Erfahrungsweisen, die vor allem durch Medien geprägt sind. Zudem werden die Kinder und Jugendlichen mit einem hohen Angebot an Konsumgütern und organisierten Freizeitmöglichkeiten konfrontiert, das sie bereits selbständig entscheidend nutzen.

Vielfalt und beschleunigter Wandel der Lebenslagen und Lebenswelten mit den sich daraus ergebenden Orientierungsunsicherheiten und Rollenproblemen, das Bedürfnis nach schneller und unmittelbarer Erfüllung von Wünschen, geringe Ausdauer und die wachsende Schwierigkeit, die Wirklichkeit von den Bildern der Wirklichkeit zu unterscheiden, charakterisieren die Schülerinnen und Schüler auf der einen Seite. Auf der anderen Seite zeigen sie große Offenheit, Kritik- und Artikulationsfähigkeit und -bereitschaft, soziale Sensibilität, Emotionalität und Technikinteresse.

Die sich ständig und schnell wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen führen zu einer Pluralität der Lebensentwürfe für Jugendliche. Sie zwingen zu Offenheit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit und erfordern die Fähigkeit zur eigenständigen Begründung von Standpunkten, Urteilen und Plänen.

Die Verlagerung von Lebenszielen in die private Sphäre führt nicht nur zu einer skeptischen Einstellung gegenüber der beruflichen Zukunft und der identitätsfördernden Kraft von Arbeit, sondern oft auch zu einer negativen Einschätzung gegenüber der Schule. Der Unmut der Jugendlichen richtet sich dabei sowohl gegen die Unterrichtsinhalte, die nach verbreiteter Auffassung nur wenig mit dem Leben zu tun haben, als auch auf die Unterrichtsmethoden, die zunehmend kritisch gesehen werden.

Diese Haltung resultiert zum einen aus der Entwicklungsstufe der Schülerinnen und Schüler, zum anderen aber auch aus verändertem Konsum- und Freizeitverhalten sowie neuen Tendenzen der Mediennutzung: Die in der Erwachsenenwelt sich abzeichnenden unterschiedlichen Mediennutzungsstile zeigen sich auch bei Kindern und Jugendlichen. So gibt es den Typus des Vielsehers, den insgesamt Kommunikationsarmut, Passivität und einseitige Mediennutzung kennzeichnet, andererseits Schülerinnen und Schüler, die ein ausgeprägtes Leseverhalten zeigen, gleichzeitig auch andere Medien intensiv, aber auch selektiv und vielfältig nutzen. Aufgabe des Unterrichts ist es, dieser Aufspaltung durch didaktisch reflektierte Heranführung an unterschiedliche Medien entgegenzuarbeiten. Für den Geschichtsunterricht steht dabei die Vermittlung eines kompetenten Umgangs mit historischen Quellen, gedruckt oder audio-visuell, im Mittelpunkt.

Durch den verstärkten Gebrauch der elektronischen und audio-visuellen Medien treten die Printmedien, die nur mit größerer Anstrengung verfügbar gemacht werden können, in ihrer Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler zurück. Dies führt zu Defiziten im Umgang mit Texten und erschwert deren Verständnis.

Der Geschichtsunterricht muß diesen Phänomenen Rechnung tragen, indem er an bereits Erfahrenes anknüpft, die Schülerinnen und Schüler stärker zur Gestaltung des Unterrichts heranzieht und sie auch mit altersangemessenen Texten an Quellenarbeit heranführt.

Durch die Erfahrungen im Freizeitbereich, die Prägung in der Familie und im sozialen Umfeld ist bei den Schülerinnen und Schülern bereits ein rudimentäres Geschichtsbild vorhanden. Dieses zu ordnen und zu strukturieren sowie zu einer kritischen Auseinandersetzung mit seinen Bestandteilen anzuleiten, ist eine Aufgabe des Geschichtsunterrichts.

Die Situation der Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7-10 wird durch die lebenszeitliche Entwicklung entscheidend geprägt. Destabilisierung des eigenen Selbstverständnisses, emotionale Unsicherheit, oft mangelnde Konzentrationsfähigkeit und die verstärkte Infragestellung von Regeln und Normen der Erwachsenenwelt kennzeichnen diese Lebensphase. Andererseits ist in dieser Phase ein starker Zuwachs bei den kognitiven Fähigkeiten, abstraktem Denken und differenzierten Werturteilen festzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7 und 8 erwarten einen anschaulichen und konkreten Unterricht an überschaubaren Themen, der sich bis zum Schuljahrgang 10 im Sinne einer altersangemessenen Progression zu komplexeren und abstrakteren Problemstellungen weiterentwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler erwarten vom Geschichtsunterricht Hilfestellungen, um in der unüberschaubar gewordenen Gegenwart Strukturierungs- und Argumentationshilfen zu bekommen.

Die Aussage, daß Mädchen und Jungen unterschiedliche Zugänge zu Geschichte haben, bedarf dahingehend einer Differenzierung, daß Mädchen besonders an Themen und Methoden interessiert sind, die im Geschichtsunterricht noch nicht oder wenig behandelt werden. Bei Themen wie Geschlechtergeschichte, Umweltgeschichte und Geschichte fremder Kulturen sind Mädchen stärker interessiert als Jungen. Diese Inhalte sollten im Geschichtsunterricht stärker als bisher berücksichtigt werden.

2 Methodenlernen und methodisches Handeln

Bedeutung des Methodenlernens

Unter Methoden wird hier verstanden die Anwendung fachspezifischer Verfahren, die die Lernaktivitäten der Schülerinnen und Schüler und deren sachgerechten Umgang mit Materialien und Medien anleiten und begleiten. Mit Blick auf die besonderen kognitiven und affektiven Entwicklungsbedingungen der Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7 - 10 sollten alle didaktischen und methodischen Entscheidungen darauf abzielen, die Sachverhalte in einer altersangemessenen Form und Progression zu vermitteln.

Anzustreben ist, daß vorgegebene Wertvorstellungen und Ordnungsmodelle unterschieden, Positionen auf ihre Prämissen untersucht, Zeit- und Standortgebundenheit beachtet und die Kriterien der Analyse, des Urteilens und Wertens erkannt werden. Dazu gehört auch die Fähigkeit der Reflexion über Chancen und Grenzen der jeweils angewandten Methode. Der Erwerb dieser grundlegenden Vorgehens- und Erkenntnisweisen trägt zur Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei, er fördert ihre Analyse- und Urteilsfähigkeit und läßt sie Selbständigkeit gewinnen.

Die Formen historischer Untersuchung als methodischer Lernbereich

Der Geschichtsunterricht in den Schuljahrgängen 7 - 10 berücksichtigt unterschiedliche Formen historischer Untersuchung, die sich nach Erkenntnisinteressen, Untersuchungsrichtungen und spezifischen Arten der Darstellung von Ergebnissen richten. Dabei sollten folgende Formen historischer Untersuchung im Zentrum stehen:

- die genetisch-chronologische Untersuchung
- der Längsschnitt
- der Querschnitt
- die Einzelfalluntersuchung
- der Vergleich
- die Biographie.

Die sehr komplexen Untersuchungsformen der Strukturanalyse und des Vergleichs sollten aufgrund ihrer Schwierigkeiten im Unterricht der Schuljahrgänge 7-10 nicht über längere Arbeitsphasen hin eingesetzt werden. Kombinationen von Untersuchungsformen, z.B. Einzelfalluntersuchung und Querschnitt, können erheblich zur Anschaulichkeit und zum Verständnis beitragen.

Bei allen Formen historischer Untersuchung hilft das multiperspektivische Verfahren, die Standortgebundenheit historischer Quellen zu verdeutlichen. Ebenso können verdeckte Prämissen und Interessen aufgedeckt werden. Insgesamt ist bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, historische Ereignisse und Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.

Die genetisch-chronologische Untersuchung

Die genetisch-chronologische Untersuchung betont die zeitliche Abfolge der Geschichte, in der neue Verhältnisse und Ereignisse als Ergebnis früherer Entwicklungen erscheinen. Sie bringt Ordnung und Struktur in die Fülle geschichtlicher Ereignisse und Abläufe und stellt die erforderliche Informationsbasis bereit. Sie zeigt die großen Zusammenhänge und den Prozeßcharakter der Geschichte in Form von Entwicklungslinien auf, sichert ein notwendiges Maß an Überblicks- und Hintergrundwissen und ermöglicht die Einsicht in das Gewordensein der eigenen Gegenwart. Gegenüber diesen Vorteilen bietet diese Form aber nur geringe Ansätze zur Problematisierung. Andere Möglichkeiten geraten leicht aus dem Blick, und verschiedene Dimensionen, unterschiedliche Perspektiven usw. bleiben untergeordnet. Damit kann durch die genetisch-chronologische Untersuchung eine Entwicklungslogik suggeriert werden, die näherer Prüfung nicht standhält.

Der Längsschnitt

Die Schülerinnen und Schüler können in einem historischen Längsschnitt periodenübergreifende Themen, Entwicklungslinien und Problemstellungen im historischen Wandel untersuchen. Sie können damit mehrere Epochen oder kürzere Zeiträume unter ausgewählten Teilaspekten betrachten. Diese Methode lenkt den Blick auf Tiefendimensionen historischer Prozesse und schärft ihn zudem für Dauer und Wan-

del, Interdependenzen, Problemkontinuitäten und Brüche sowie für die fundamentale Kategorie der Veränderung.

Der Querschnitt

Bei einem historischen Querschnitt können die Schülerinnen und Schüler in einer Art Momentaufnahme die gleichzeitig existierenden historischen Phänomene z.B. in einer Region, einem Staat oder der Welt betrachten. Er bringt so auch Strukturen einer Gesellschaft in den Blick. Querschnitte ermöglichen, die ganze Breite und Vielfalt nebeneinander bestehender Lebensformen wahrzunehmen, die „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ zu erfahren, Zusammenhänge zu sehen und eine Vielzahl von Dimensionen und Problembereichen zu verbinden. Idealtypisches Ziel dieser Form ist es, die Gesamtwirklichkeit einer Epoche so umfassend wie möglich zu rekonstruieren. Dabei werden jedoch unvermeidlich Gesichtspunkte der Entwicklung und Veränderung und damit der Prozeßhaftigkeit von Geschichte vernachlässigt werden.

Die Einzelfalluntersuchung

Die Einzelfalluntersuchung bietet sich aufgrund ihrer großen motivationalen Chancen besonders für den Geschichtsunterricht in den Schuljahrgängen 7 - 10 an. Die Betrachtung eines historischen Einzelfalls ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Konzentration auf ein Ereignis. In diesem Ereignis erscheint Geschichte verdichtet, konzentriert, gebündelt und vergrößert und erbringt damit ein sonst kaum erreichbares Maß an Konkretheit, Genauigkeit, Dramatik des Geschehens und Anschaulichkeit durch Konfrontation mit handelnden und leidenden Menschen. Lohnend ist die Untersuchung eines historischen Einzelfalls dort, wo dieser auf größere Zusammenhänge verweist. Er sollte repräsentative Bedeutung haben und damit die Grundlage für eine umfassendere Betrachtung der wesentlichen Strukturen einer Problemstellung legen. Unter solchen Gesichtspunkten gewinnen auch Lokalmodelle ihren Wert. Die Einzelfalluntersuchung büßt ihren Wert ein, wenn die übergreifenden Zusammenhänge nicht bedacht werden.

Der Vergleich

Bei dem historischen Vergleich arbeiten die Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede historischer Erscheinungen nach bestimmten Kriterien heraus. Die zu vergleichenden Sachverhalte müssen genügend Ähnlichkeiten aufweisen, um Gemeinsamkeiten zu zeigen, aber auch genügend Unterschiede enthalten, um Kontraste deutlich werden zu lassen.

Die Biographie

Die Biographie bietet wie die Einzelfalluntersuchung besondere motivationale Chancen in den Schuljahrgängen 7 - 10. Bei biographischen Untersuchungen können die Schülerinnen und Schüler unmittelbar an eigene Lebens- und Erfahrungswelten anknüpfen. Sie erfahren, wie einzelne Menschen als Individuen und als Mitglieder sozialer Gruppen durch ihr Handeln und Nichthandeln, durch ihre Stärken und Schwächen, durch ihre Leistungen und ihr Versagen und durch ihre Wünsche, Hoffnungen und Gedanken Geschichte wahrgenommen und beeinflusst haben. Sie erfahren, daß Menschen nicht nur Geschichte machen, sondern auch erleiden. Biographien sind im Wechselspiel von Mensch und Natur, Individuum und Gesellschaft, Person und Struktur sowie Autonomie und Sachzwang zu sehen. Bei biographischen Untersuchungen geht es vor allem darum, die Handlungsmöglichkeiten von Einzelpersonen auch im Alltag zu erkennen.

Für die Dimension der Geschlechtergeschichte gewinnt die Biographie eine besondere Funktion, wenn Arbeit und Lebensweisen von einzelnen Frauen sichtbar werden sollen.

Zum Umgang mit Materialien und Medien

Eine Kommunikationssituation, in der Lehrkräfte die ausschließliche Informationsbasis oder -quelle darstellen, sollte in den Schuljahrgängen 7 - 10 schrittweise aufgehoben werden. Wenn Schülerinnen und Schüler lernen, zunehmend selbständig, kritisch und methodenbewußt die Materialien und Medien des Faches zu bearbeiten und anzuwenden, dann leistet der Geschichtsunterricht eine wichtige Vorbereitung

auf die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe sowie einen Beitrag zur Medienerziehung und zur politischen Bildung. Zur großen Anzahl verschiedener Materialien und Medien, die eine methodisch facetten- und variantenreiche Unterrichtsgestaltung ermöglichen, gehören

- verschiedene Formen schriftlicher Quellen
- Sekundärliteratur
- Statistiken und Diagramme
- Geschichtskarten
- mündliche Zeugnisse
- Sachquellen
- Lexika, Handbücher
- Tonquellen
- Bildquellen (Gemälde, Karikatur, Foto, Dokumentar- und Spielfilm)
- Literatur (Drama, Jugendliteratur, Gedicht, Liedtext)
- multimediale Darstellungen.

Wichtiges Arbeits- und Lernmittel sind Schulbücher, die Darstellungen und Arbeitsmaterialien bereitstellen sowie Orientierung und Überblick vermitteln.

Schriftliche Quellen und Sekundärliteratur stehen zwar im Mittelpunkt der Geschichtswissenschaft; im Geschichtsunterricht ist jedoch Textlastigkeit zu vermeiden und die Vielfalt historischer Zeugnisse zu berücksichtigen.

Audio-visuelle Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien gewinnen zunehmende Bedeutung im Alltagsleben Jugendlicher. Die Arbeit damit zielt auf den Erwerb von Medienkompetenz, d.h. insbesondere der Fähigkeit, die in den verschiedenen Medien enthaltenen Möglichkeiten kritisch abzuwägen und bewußt handelnd einzusetzen.

Medien haben immer zur Herausbildung von Welt- und Geschichtsbildern, zur Verständigung über Geschichte beigetragen. Die Veränderung gesellschaftlicher Kommunikationsverhältnisse ist Teil des historischen Entwicklungsprozesses. Medien sind damit eine wichtige Quelle für die Erarbeitung historischer Erkenntnisse.

Darüber hinaus sollte der Einsatz von Medien im Geschichtsunterricht Anlaß sein, um über Geschichte und deren Aneignung zu reflektieren. Eine in dieser Richtung erweiterte quellenkritische Arbeit leistet sowohl einen Beitrag zur Entwicklung von Medienkompetenz als auch zur Ausbildung von Geschichtsbewußtsein. Insbesondere

aus der Perspektive einer Informations- und Kommunikationsgesellschaft ist es wichtig, die historische Bedeutung der Medien - von der Schrift bis zum Computer - zu kennen.

Materialien und Medien müssen dem Kenntnisstand, dem fachlichen Leistungsvermögen, dem Sprachvermögen und dem Entwicklungsstand des einzelnen und der Lerngruppe Rechnung tragen.

Kein Material, auch nicht das audio-visuelle, dient allein der Anschauung; es unterliegt - bei allen Unterschieden - immer den grundlegenden Schritten der Materialbearbeitung, die schrittweise und mit zunehmender Intensität einzuüben ist. Dazu gehören eine formale Analyse, die die äußeren Merkmale untersucht, eine inhaltliche Analyse, die u.a. das Erkennen der Text-/Bildstruktur und des gedanklichen Aufbaus fordert, eine Interpretation, bei der das zu bearbeitende Material eingeordnet, erläutert und verglichen wird, sowie eine Reflexion zur Bildung eines begründeten Urteils. Die Entwicklung von Alternativen und kontroversen Ansichten verweist bereits auf die Arbeitsweise der gymnasialen Oberstufe.

Unterrichtliche Arbeits- und Sozialformen

Lehrerdominantes Sozialverhalten und lehrerzentrierte Wissensvermittlung erzeugen bei Schülerinnen und Schülern überwiegend rezeptive Lern- und Verhaltensmuster. Dennoch behalten darbietende Verfahren ihre Berechtigung. So eignet sich das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch besonders für die Quellenauswertung. Es sollte die Ergebnisfindung anleiten und zunehmende methodische Selbständigkeit anbahnen. Der kurze Lehrervortrag und die Geschichtserzählung sind angebracht, wenn Quellen oder andere Materialien nicht die erforderliche Verständlichkeit und Anschaulichkeit gewährleisten oder wenn Schülerinnen und Schüler durch lebendige und plastische Darstellung motiviert werden sollen. Darbietende Verfahren erfüllen ihren Zweck erst durch die gemeinsame Auswertung im Unterricht.

Geschichtsunterricht sollte in erster Linie in Arbeits- und Sozialformen verlaufen, die eigenständigem Fragen und Forschen sowie frei entdeckendem Lernen den Vorzug vor darbietenden Verfahrensweisen geben. Ein der Lerngruppe in Problemstellung,

Abfolge der Unterrichtsschritte und Zielsetzung einsichtiger und von ihr mitgestalteter Geschichtsunterricht kann zu einer affektiven Verbindung von Lernenden und Unterrichtsgegenstand führen, die Umfang und Qualität des Unterrichtsergebnisses sowie die Dauer der Verfügbarkeit des erworbenen Wissens steigert. Die Wahl der Sozial- und Arbeitsformen sollte sich deshalb auch an Interessen und konkreten Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientieren.

Arbeitsformen verweisen auf die konkrete Art der Bearbeitung des historischen Sachverhalts durch die Schülerinnen und Schüler. Es sind meist handlungs- und produktorientierte Verfahren, die die Aktivitäten der Lerngruppe in den Mittelpunkt stellen. Die Ergebnisse können in der Klasse oder in der Schul- oder Gemeindeöffentlichkeit vorgestellt werden. Auch die Herstellung von Arbeiten zur Teilnahme an einem Geschichtswettbewerb erweist sich als motivierend.

Erforschen historischer Wirklichkeit

Erkunden und Erforschen betreffen Tätigkeiten selbständiger Auseinandersetzung mit historischen Quellen und Gegenständen (Entwicklung von Untersuchungsstrategien, Analyse, Zuordnung, Vergleich). Sie sind insbesondere beim Aufsuchen außerschulischer Lernorte im Rahmen einer Exkursion möglich (Ausstellungen, Museen, Archive, Denkmale); hier empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit museumspädagogischen Fachkräften. Durch die Befragung von Zeitzeugen („oral history“) kann ein direkter und konkreter Zugang zur Vergangenheit gewonnen und den Beziehungen zwischen privater und öffentlicher Geschichte nachgegangen werden. Allerdings ist zu beachten, daß die Auswahl der Interviewpartnerinnen oder -partner meist zufällig geschieht. Erst die Hinzuziehung weiterer Quellen oder Darstellungen kann verallgemeinerungsfähige Ergebnisse erzielen.

Frei entdeckendes Lernen („Offener Unterricht“) ist grundsätzlich vom Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler unabhängig. Er resultiert aus der Neugier an Fragen und Problemen des Faches und der Freude am eigenen Forschen und Entdecken. Während die Lehrkraft im Unterrichtsgeschehen zurücktritt, können die Schülerinnen und Schüler weitgehend über inhaltliche Aspekte, Methoden, Medien, Sozialformen, Reihenfolge von Aufgaben und Arbeitstempo selbst oder mit-

entscheiden. Die Unterrichtskonzepte der Projektarbeit können fachgebunden oder fächerübergreifend organisiert werden. Neben der Projektwoche kann Projektarbeit, epochal angelegt, auch zu einer normalen Unterrichtsform werden. Die Einführung freier Unterrichtsformen sollte von einer Lehrer- oder Fachgruppe gemeinsam begonnen werden.

Simulieren historischer Wirklichkeit

Spielerische Aneignung historischer Sachverhalte lässt sich in Kleinformen (z.B. Quiz, Puzzle, Rätsel), szenischen Darstellungen (z.B. Rollenspiel, Standbild, Tribunal) oder in Planspielen realisieren. Der unmittelbare Nachvollzug von Geschichte überwindet die rein kognitive Wissensvermittlung zugunsten der Herausbildung emotionaler Betroffenheit, Empathie und historischer Vorstellungskraft. Der Zielsetzung des jeweiligen Spiels entsprechend können Entscheidungssituationen, historische Konflikte oder Interessenkonstellationen nachgespielt werden.

Dokumentation historischer Wirklichkeit

Praktisches Arbeiten sollte auf ein gemeinsam oder einzeln hergestelltes Produkt und seine Darstellung hin geplant werden (Erstellen von Zeitleisten, Geschichtsfriesen, Anfertigung von Modellen, Collagen, Dokumentationen, Wandzeitungen; Herstellen von Reportagen, Hörspielen, Fotoserien und Filmen; Schreiben von selbstgefertigten Geschichtserzählungen, Kommentaren und [Leser]briefen; Entwerfen von Flugblättern und Plakaten; Teilnahme an Wettbewerben; Bearbeiten eines lokalen Geschichtsereignisses; Entdecken und Vortragen historischer Lieder).

Ergebnisse können auch in einem sprachlichen Vortrag von einer Schülerin oder einem Schüler vorgestellt werden. Dies kann ein Kurzvortrag oder ein Referat sein. Beide Verfahren bedürfen eindeutiger Hinweise bei der Aufgabenstellung (begrenzttes Thema, überschaubares Material, präzise Arbeitsanweisungen).

3 Themenbereiche und Inhalte

Die Rahmenrichtlinien gliedern die Inhalte in 14 Themenbereiche, die chronologisch angeordnet und verbindlich den Schuljahrgängen zugeordnet sind. Auch ihre Reihenfolge ist verbindlich. Jeder Themenbereich wird durch ein verbindliches Leitproblem erschlossen, ein weiteres soll zur Schwerpunktsetzung herangezogen werden. Die Dimensionen historischer Forschung und die Formen historischer Untersuchung müssen alle mindestens einmal berücksichtigt werden. Jedem Themenbereich sind Intentionen vorangestellt, die die Zielperspektiven für den Unterricht beschreiben. Sie sind ebenfalls verbindlich.

Die Themenbereiche selbst gliedern sich in Themen, mögliche Inhalte und Hinweise und Anregungen. Die Themen sind verbindlich. Aus den möglichen Inhalten kann die einzelne Lehrkraft je nach Schwerpunktsetzung auswählen. Abweichend hiervon gilt für die Themenbereiche 8 und 14: Aus den genannten Themen wählt die einzelne Lehrkraft nach vorheriger Beratung in der Fachkonferenz mindestens zwei Themen aus. Wird der Unterricht projektartig angelegt, ist mindestens ein Thema auszuwählen. Für den Themenbereich 14 ist zudem eine gemeinsame Beratung und Abstimmung mit den Fachkonferenzen Erdkunde und Sozialkunde verbindlich.

Wo immer dies möglich und sinnvoll ist, sollten allgemeinhistorische Ereignisse und Zusammenhänge auch an landes- und lokalgeschichtlichen Beispielen erarbeitet werden.

Die Erarbeitung und Fortführung der Zeitleiste ist verbindlich. Sie dient nicht zuletzt der Orientierung in der Zeit und damit der Entwicklung eines Zeitbewußtseins. Am Ende eines jeden Themenbereiches sollen die Schülerinnen und Schüler die von ihnen als wichtig erachteten Daten reflektieren.

Mit den verbindlichen Themen sind etwa zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit festgelegt. Die restliche Zeit soll für weitere Themen aus den mit (Z) gekennzeichneten Vorschlägen, für aktuelle oder eigene Themen der Schülerinnen und Schüler oder für regional bedeutsame Schwerpunkte genutzt werden.

Die Hinweise und Anregungen haben empfehlenden Charakter. Sie wollen dazu beitragen, einen lebendigen, methodengeleiteten und schülernahen Unterricht zu verwirklichen.

3.1 Schuljahrgang 7

Themenbereich 1

Grundlagen der europäischen Kultur im antiken Griechenland

Verbindliches Leitproblem: Gleichheit und Ungleichheit

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Orientierungsstufe Ägypten als Beispiel für eine Hochkultur und für Staatenbildung kennengelernt. Im Gegensatz dazu entstanden in Hellas - bedingt auch durch naturräumliche Gegebenheiten - eine Vielzahl unabhängiger Poleis. Die Schülerinnen und Schüler können erfahren, daß die Polis der Organisationsrahmen war, in dem sich einzelne Oikoi zusammenschlossen. Vor dem Hintergrund von Individualismus und agonalem Charakter ging es in der Frühzeit der griechischen Geschichte zunächst um Rang und gesellschaftliches Ansehen, weniger um politisches Denken und Handeln.

Für die männerbündische Gesellschaft im antiken Griechenland war die deutliche Trennung zwischen Haus und Öffentlichkeit sowie die Betonung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern charakteristisch. Am Beispiel der Sklaven können die Schülerinnen und Schüler die Schattenseiten der Poliskultur erfahren. Sklaven waren nicht nur wegen ihrer Arbeitsleistung für die Polis unverzichtbar, sondern ihre Existenz verdeutlichte jedem Polismitglied den Wert der Freiheit und die Notwendigkeit des Zusammenhalts.

Mit dem Beispiel Athens lernen die Schülerinnen und Schüler ein für die Zeit der griechischen Antike einzigartiges Modell kennen, das sich deutlich von anderen gleichzeitig bestehenden Herrschaftsverhältnissen unterschied. Die Demokratie in Athen räumte den männlichen Vollbürgern ein politisches Mitspracherecht ein. Sie

unterscheidet sich aber auch von dem heutigen Demokratieverständnis. Indem sie die Lebens- und Herrschaftsform Spartas analysieren, begegnet den Schülerinnen und Schülern ein weiteres Modell, wie Menschen Herrschaft organisierten. So können sie erkennen, daß es verschiedene Ausformungen der griechischen Polis gab.

Trotz der Vielzahl eigenständiger Poleis besaßen die Hellenen aufgrund einheitlicher Sprache, Religion und Festkultur ein gemeinsames Bewußtsein und grenzten sich gegenüber dem Fremden ab. Griechische Architektur, Plastik und eine Wissenschaft, die gekennzeichnet ist durch den Schritt von mythischer Weltsicht zu rationalem Fragen, waren Ausfluß dieser Gemeinsamkeiten.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Landschaft und Kultur	Siedlungsgebiete, das geographische Weltbild, Orientierung am Meer, Kolonisation Götter und Göttinnen, Mythen und Heldensagen; das delphische Orakel, Olympia, Fest-, Wettkampf- und Theaterkultur	Auswerten von Reiseprospekten; Erarbeiten eines Reisespiels Projekt: antike Schifffahrt Götter-Memory
Die griechische Polis	Oikos und Polis; Rechte, Pflichten und Stellung männlicher und weiblicher Polismitglieder, Lebensbedingungen von Frauen; Kindheit; Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Bedeutung der Metöken und Sklaven Athen und Sparta als verschiedene Beispiele für Poliskultur; Perikles, Attischer Seebund, Peloponnesischer Krieg Architektur, Plastik und Malerei, Anfänge der Wissenschaft	Beginn einer Zeitleiste, die während des gesamten Schuljahrgangs fortgeschrieben wird Rückbezug auf Ägypten Vergleich Zusammenarbeit mit Kunst
Der Hellenismus (Z)	Persönlichkeit Alexanders d. Gr., Motive und Verlauf des Eroberungszuges, Versuch der Verschmelzung griechischer und orientalischer Traditionen, Städtegründungen; kulturelles Panorama einer hellenistischen Stadt; Wissenschaftsleistungen	Simulation einer Stadtführung durch Alexandria

Themenbereich 2

Rom - vom Stadtstaat zum Weltreich

Verbindliches Leitproblem: Krieg und Frieden

Intentionen

Die Schülerinnen und Schüler sollen die grundlegenden Zusammenhänge zwischen der römischen Militärverfassung und der Staats- und Sozialordnung kennenlernen. Die Beschäftigung mit der Außenpolitik und Kriegführung Roms kann ihnen die Wechselwirkung zwischen Expansion und innerer Entwicklung vor Augen führen. Dabei sollen sie die unterschiedlichen Lösungsversuche der gesellschaftlichen Krise der Römischen Republik beurteilen können.

Der Schwerpunkt des Themas Imperium Romanum liegt in den beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderten. Insbesondere die Pax Romana eignet sich zu einer ersten Problematisierung imperialer Größe, starker Militärmacht und den Möglichkeiten von Friedenssicherung. Hier kann ein Vergleich mit dem Perserreich oder dem Alexanderreich stattfinden.

Die Völkerwanderung und die Entstehung neuer Reiche auf römischem Gebiet ermöglichen eine doppelte Perspektive: aus der Sicht der Wandernden ebenso wie aus der Sicht der Römer. Auch die römische Zivilisation kann aus der Sicht wandernder Völker wahrgenommen werden; aus römischer Sicht steht die Sorge vor der Bedrohung im Vordergrund.

Das Ende des Römischen Reiches verdeutlicht exemplarisch Kulturdifferenz, Abbruch und Aufnahme kultureller Tradition. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere die Verbreitung und den Aufstieg des Christentums kennenlernen.

Bei der Erarbeitung des Karolingerreiches soll die auf Westeuropa zentrierte Betrachtung auf den byzantinischen Machtbereich hin erweitert werden. Die Entstehung des Islam sollte einbezogen werden.

Hinweis

Zu Beginn sollte festgestellt werden, ob die Schülerinnen und Schüler das Thema „Römer und Germanen am Limes“ im Unterricht der Orientierungsstufe erarbeitet haben. Der Kenntnisstand der Lerngruppe ist bei der Auswahl der Inhalte zu berücksichtigen.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Zeit der Republik (Z)	Lage der Stadt Rom, Naturraum Italien, Einfluß der Etrusker; Familie, Geschlechterrollen, Kindheit, Schule; Patrizier, Plebejer, Klientel; Ständekämpfe, Verfassung, Militär, Herrschaft über Italien, Bundesgenossen, Rom und Karthago, Punische Kriege, Expansion in den Osten	Schülerreferat: Etrusker Jugendliteratur, Jugendsachbücher Wandzeitung: Punischer Krieg
Rom im Bürgerkrieg	Soziale Folgen der Expansion, Bodenreform, Gracchen, Heeresreform, Bürgerkrieg, Caesar	Fortführung der Zeitleiste Rollenspiel: Konflikt um die Bodenreform
Imperium Romanum	Augustus, Prinzipat, Pax Romana, Expansion im Osten; Romanisierung der Provinzen; Christentum zwischen Verfolgung und Staatsreligion	Römer in Norddeutschland Zusammenarbeit mit Religion
Gesellschaft der Kaiserzeit (Z)	Wohnen, Handel, Handwerk, Technik, Verkehrswesen; Sklaven, Freigelassene, Kolonen; Feste, Kulte, Religionen, Spiele	Alltag in einer römischen Stadt am Beispiel Pompeji Römische Kochrezepte
Neue Reiche	Völkerwanderung, Reichsteilung, Ost- und Westrom, Förderaten; Entstehung und Entwicklung des Islam; germanische Reichsgründungen, Merowinger, Karolinger, Karl d. Große, Pfalzen, Kaisertum, Verwaltung; Beziehungen zwischen Karolingerreich und Ostrom; Ost- und Westkirche, irische Mission; Entstehung des Deutschen Reiches	Kartenarbeit Geschichtserzählung

Themenbereich 3

Mittelalterliche Lebensformen und Lebensordnungen

Verbindliches Leitproblem: Mensch und Gesellschaft

Intentionen

In diesem Themenbereich lernen die Schülerinnen und Schüler eine verglichen mit heute grundsätzlich andere Lebensform und Lebensordnung kennen. Das Mittelalter begegnet ihnen als ein Zeitalter, in dem die Lebensbedingungen in dem damals bekannten und erschlossenen Europa überwiegend einheitlich erscheinen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß die Grundherrschaft die Basis für das gesamte politische, soziale und kulturelle Leben im Mittelalter ist. Die Funktionsweise des mittelalterlich-abendländischen Feudalismus wird deutlich, indem die Entstehung, Entwicklung und Ausprägung des Lehnswesens untersucht wird.

Das Mittelalter ist durch die Kirche geprägt. Das Beispiel der Klöster stellt eine den heutigen Jugendlichen zunehmend fremde Lebensform vor. Klöster waren nicht nur Orte weltlicher Abgeschiedenheit und religiöser Besinnung, sondern auch Zentren von Bildung, Wissenschaft und Kultur. Darüber hinaus besaßen diese Orte zumindest für ihre nähere Umgebung eine wirtschaftliche, soziale und politische Bedeutung.

Stadt- und Bürgerfreiheit sind als bestimmende Elemente der abendländischen Kultur zu erfahren. An der bürgerlichen Welt der Städte soll erkannt werden, wie Ordnungsprinzipien der Stadtgesellschaft die politische Partizipation der Einwohner, die Wirtschaftsabläufe und den Alltag regulieren. Zu den Lebensbedingungen in der Stadt gehören auch typische Umweltprobleme der mittelalterlichen Stadt und Fragen der Ver- und Entsorgung.

Die Bevölkerungszahl in Europa stieg während des Mittelalters an. Die kultivierten Ländereien reichten trotz agrartechnischer Neuerungen nicht aus, um den Nahrungsbedarf der Bevölkerung zu sichern. Mit den in ganz Europa anzutreffenden Rodungs- und Siedlungsaktivitäten können die Schülerinnen und Schüler kennenlernen, wie versucht wurde, dieses Problem zu lösen. Dabei dient die Wanderung in die Siedlungsgebiete des Ostens als ein Beispiel im Rahmen dieses gesamteuropäischen

Prozesses. Die Wanderungsbewegung brachte auch einen Technik- und Kulturtransfer mit sich und für einzelne Gruppen die Möglichkeit zu wirtschaftlichem und sozialen Aufstieg.

Hinweis

Die Schülerinnen und Schüler haben bereits im Sachunterricht der Grundschule und möglicherweise in der Orientierungsstufe das Thema „Stadt“ behandelt. Es empfiehlt sich deshalb, das jeweilige Vorwissen der Lerngruppe zu erfragen, um Doppelungen zu vermeiden.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Grundherrschaft und Lehnswesen	Entwicklung vom Volks- zum Ritterheer; Aufbau und Funktion der Grundherrschaft; Lehnswesen, Rechte und Pflichten eines Lehnsherren; das Ideal der höfischen Erziehung und adliger Lebensweise, Alltag in einer Burg; das Leben der Bauern	Planskizze einer Grundherrschaft Jahreszyklus der bäuerlichen Arbeit
Das Kloster	Klosteranlagen, Ordensregeln, Tagesablauf im Kloster, Männer- und Frauenklöster, das Kloster zwischen weltlichen und religiösen Ansprüchen, das Kloster als Versorgungsinstanz, als Ort der Armen- und Krankenfürsorge, Klosterschulen, Buchmalerei und Buchherstellung	Besuch eines Klosters Vergleich: Mönchtum in anderen Religionen Zusammenarbeit mit Religion Vergleich: Schule damals - heute ein Scriptorium einrichten
Die europäische Stadt	Entstehungsbedingungen von Städten, Grundelemente einer europäischen Stadt; soziale Gliederung: Patrizier, Handwerker, städtische Unterschichten; Juden; Gilden und Zünfte; Lebens- und Umweltbedingungen: Versorgung und Entsorgung; Katastrophen: Feuer, Seuchen	Erkundung vor Ort und Stadtrallye Rollenspiel: Ratssitzung, in der Patrizier und Zünfte einen Konflikt austragen Besuch des Stadtmuseums

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Rodungs- und Siedlungsbewegung (Z)	Bevölkerungsanstieg; Rodungs- und Siedlungsvorgänge, Bedrohung des Waldes und Folgen für die Umwelt; Kultur- und Techniktransfer: technische Verbesserungen wie Wind- und Wassermühlen, Räderpflug, Kummet und Hufeisen, Dreifelderwirtschaft; Rechtsformen; Ostkolonisation	Kartenarbeit Stadt-, Dorf- und Flurnamen
Die Hanse (Z)	Handelsströme, die Hansekogge, die Kontore, von der Kaufmannshanse zur Städtehanse; der Niedergang	Kartenarbeit Projekt: Längsschnitt Schiffbau

Themenbereich 4

Das Spannungsverhältnis von Religion und Politik im europäischen Mittelalter

Verbindliches Leitproblem: Menschenbild und Weltdeutung

Intentionen

Nach der Beschäftigung mit der mittelalterlichen Lebensordnung lernen Schülerinnen und Schüler nun eine Legitimation von Herrschaft kennen, die auf das engste mit dem christlichen Bild vom Menschen zusammenhängt. Im Mittelalter gibt es keinen religionsfreien Raum, alle Lebensbereiche sind mit dem Glauben verbunden, Geistliches und Weltliches durchdringen sich. Von hier aus erklärt sich der Auftrag nicht nur der Kirche, sondern auch der weltlichen Herrschaft, für das Seelenheil der Menschen zu sorgen. Den Schülerinnen und Schülern soll verständlich gemacht werden, welche Bedeutung eine auf das Jenseits ausgerichtete Lebensweise damals hatte.

Aus dieser Ordnung werden auch kriegerische Mission und Kreuzzüge verständlich. An dieser Stelle bietet sich der Perspektivenwechsel an, um die Kreuzzüge aus der Sicht der Muslime zu betrachten und auch das islamische Selbstverständnis zu ver-

deutlichen. In dem Aufeinanderprallen zweier religiös begründeter Sichtweisen kann den Schülerinnen und Schülern der Anspruch beider Religionen auf universale Geltung deutlich werden, sie können Ansätze und Grenzen von Toleranz im Mittelalter erkennen.

Aus dem für beide Gewalten geltenden Auftrag, für das Seelenheil zu sorgen, erwuchs schließlich die Konkurrenz von Kirche und Staat. Hier kann gezeigt werden, daß dieses Spannungsverhältnis kennzeichnend ist für den westlichen Kulturraum; es führt zur Verselbständigung und Verrechtlichung der beiden Gewalten.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Religiöse Legitimierung weltlicher Herrschaft	Renovatio imperii, Königs- und Kaiserkrönung Ottos des Großen; Sonderstellung des Königs/Kaisers zwischen Geistlichen und Laien; Gründung von Bistümern im Osten, Reichskirchensystem, enge Verbindung von geistlicher und weltlicher Gewalt, Mission	Exkursion Zusammenarbeit mit Kunst: Herrscherbildnisse
Auseinandersetzung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt	kirchliche Reformbewegung, Reformklöster; Simonie und Laieninvestitur, Investiturstreit, Gregor VII. und Heinrich IV., Heinrich II. Plantagenet und Thomas Beckett; Wormser Konkordat; Verselbständigung der Territorien, Barbarossa und Heinrich der Löwe, italienische Stadtstaaten; Regelung der Kaiserwahl, Goldene Bulle	Standbild
Auseinandersetzung im Zeichen des Kreuzes	Islam, Gründung islamischer Reiche, kulturelle Symbiose von Christen, Muslimen und Juden in Spanien; Bewahrung antiken Erbes; Kreuzzüge, Ritterorden; Judenverfolgung	Besuch einer Moschee, Synagoge Zusammenarbeit mit Deutsch: Ringparabel

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Kritik am universalen Anspruch von Kaiser und Papst (Z)	staufische Erbreichspläne; Entwicklung von Kirche und Staat in England und Frankreich; Babylonische Gefangenschaft der Kirche	Weiterführung der Zeitleiste

3.2 Schuljahrgang 8

Themenbereich 5

Neues Denken - Neue Welt

Verbindliches Leitproblem: Menschenbild und Weltdeutung

Intentionen

Der Unterricht soll die Schülerinnen und Schüler zum Verständnis der Grundlagen der modernen Welt befähigen. Dazu zählen die Entstehung sich vom Mittelalter unterscheidender Denkweisen, die Formulierung eines neuen Menschenbildes, der Aufstieg empirischer Wissenschaften, der tiefgreifende wirtschaftliche Wandel zum Frühkapitalismus und das Zerschneiden der mittelalterlichen Glaubenseinheit. An den genannten Aspekten sollte deutlich werden, daß neues Denken, Glauben und Handeln zu einem alle europäischen Staaten erfassenden Umbruch führte. Zum Verständnis der Moderne gehört auch die Kenntnis ihrer Ambivalenzen: Neben Innovation, Aufbruch und Verkündung humanistischer Ideale prägten weiterhin Zerstörung, Intoleranz und Unmenschlichkeit diese Epoche.

Beim Thema Zerfall der Glaubenseinheit und Reformation sollte an Vorkenntnisse und biographische Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler angeknüpft werden. Hier kann über heutige Probleme religiöser, ethnischer und politischer Toleranz gesprochen werden.

Von Europa aus begann die Durchdringung und Zerstörung außereuropäischer Kulturen. Den Schülerinnen und Schülern soll deutlich werden, daß die im 15. Jahrhundert begonnene Marginalisierung außereuropäischer Kulturen bis in die Gegenwart

wirkt. Um eine ausschließlich auf Europa zentrierte Sichtweise zu vermeiden, sollen auch Wahrnehmung und Handlungsformen der unterworfenen Völker einbezogen werden.

Schülerinnen und Schüler verfügen heute durch Medien, Schüleraustausch und Fremdsprachenunterricht über vielfältige Eindrücke und (Vor-)Urteile über europäische und außereuropäische Kulturen. Dazu kommen multikulturelle Begegnungen in Schule und Freizeit. Diese Ausgangslage muß der Unterricht nutzen, indem er an Bekanntes anknüpft, gegebenenfalls korrigiert und den Blick auf globale Zusammenhänge europäischen Ursprungs lenkt und damit Verständnis für das Europa der Zukunft weckt.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Neues Denken, neues Handeln	italienische Städte als Wirtschafts- und Kulturzentren; Wiederentdeckung der Antike, Kunst: Studium der Proportionen, Anatomie, Zentralperspektive, neues Menschenbild, Technik und Wissenschaften, Buchdruck, Astronomie, Physik, Mechanik; Machiavelli	Reiseprospekte zu Italien und Flandern auswerten Erkundung einer Druckerei
Neue Welt und alte Kulturen	Fall Konstantinopels 1453; Entdeckungsreisen, da Gama, Columbus, Magellan; Kultur eines außereuropäischen Volkes vor der Kolonialisierung; Eroberung und Vernichtung des Azteken- und Inkareichs; Indianer im frühneuzeitlichen Bild Europas, Europäer in der Wahrnehmung der Unterworfenen; Aufteilung der Neuen Welt zwischen Spanien und Portugal	Kartenarbeit Mythos El Dorado Zusammenarbeit mit Religion: Christianisierung der Neuen Welt Zucker und Abhängigkeit - das Beispiel Kuba
Frühkapitalismus (Z)	Bergbau, Handels- und Bankhäuser, Medici, Fugger, Monopole, Welthandel, neue Handelszentren in Nordwesteuropa; Verlagssystem	Lexikon: Begriffe aus dem Bankwesen Rollenspiel: Verleger und Handwerker

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Reformation	Ablaßhandel, Luthers Gottesbild, Zwei-Reiche-Lehre, Wormser Reichstag, Bibelübersetzung, Anfänge der evangelischen Landeskirchen, Bildersturm, Bauernkrieg, Müntzer, Calvins Prädestinationslehre und wirtschaftliche Entwicklung; Erneuerung der katholischen Kirche; Konfessionskriege, Dreißigjähriger Krieg	Reformation am Wohn- oder Schulort Kartenarbeit: Religionskarte Niedersachsens Geschichtsfries mit Einbeziehung europäischer Staaten

Themenbereich 6

Der Absolutismus und der Kampf um bürgerliche Rechte und Partizipation

Verbindliches Leitproblem: Herrschaft und Freiheit

Intentionen

Obwohl der Absolutismus unterschiedliche Ausprägungen erfahren hat, präsentiert er sich doch als eine einheitliche und lang andauernde Epoche mit eigener Kultur und eigenem Herrschaftsverständnis. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, daß es sich beim Absolutismus um ein gesamteuropäisches Phänomen handelt, das die Grundlagen schuf für moderne Staatsverwaltung, für die Rationalisierung der Herrschaftsausübung, für Modernisierung in Wirtschaft und Landwirtschaft. Gleichzeitig muß deutlich werden, daß der Absolutismus durch die politische Entmachtung des Adels und die Heranziehung bürgerlicher Fachleute die Grundlagen schuf für die Infragestellung eben dieser Herrschaftsform.

Am Beispiel der Entwicklungen in England und den USA können Schülerinnen und Schüler erkennen, daß der auch in England versuchte Absolutismus am Widerstand des Parlaments scheiterte und daß Ideen der Aufklärung und das Selbstbewußtsein der amerikanischen Siedler zur Gründung der ersten modernen Demokratie auf amerikanischem Boden führten und als Vorbild für die kontinentaleuropäische Revolution dienten.

Der universale Anspruch ist auch in den Forderungen der Französischen Revolution enthalten, die die sakrale Legitimierung von Herrschaft aufhob und an ihre Stelle die Partizipation und die Souveränität des Volkes setzte. Bei der Beschäftigung mit der Revolution ist deutlich zu machen, daß die Partizipation nur für den männlichen Teil der Bevölkerung galt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, daß das Problem von Herrschaft und Freiheit und deren Verhältnis zueinander auch den Prozeß der Französischen Revolution bestimmt und in der plebiszitären Herrschaft Napoleons nur im Sinne einer rechtlichen Gleichstellung der Bürger, nicht aber im Sinne echter politischer Partizipation gelöst wird. Die Auswirkungen der Revolution und der napoleonischen Herrschaft auf ganz Europa, insbesondere auf Deutschland sollen verdeutlicht werden.

Die Schülerinnen und Schüler können erfahren, daß in Preußen durch Reformen von oben statt einer Selbstbefreiung von unten eine Modernisierung des Staates stattfand.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Absolutismus in Europa	der höfische Absolutismus Ludwigs XIV.: Entmachtung des Adels, Aufstieg des Bürgertums, Rationalisierung und Zentralisierung, Merkantilismus; der aufgeklärte Absolutismus: Friedrich II. von Preußen, Selbstverständnis des Herrschers, religiöse Toleranz; Krieg als Mittel der Herrschaftsvergrößerung; Josefismus; Rußlands Eintritt in die europäische Politik	Verdeutlichung bestimmter Aspekte an einem deutschen Kleinstaat Zusammenarbeit mit Kunst und Musik Exkursion: Schloß- und Gartenanlage des Barock
Glaubensflüchtlinge (Z)	Hugenotten, Waldenser, Salzburger, Böhmen, Pilgrim Fathers	möglichst an einem regionalen Beispiel

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Die europäische Aufklärung	Freiheit des Denkens, Naturrecht, Glaube an die Vernunft, religiöse Toleranz, Kritik an der Kirche, Gewaltenteilung, Gesellschaftsvertrag, wissenschaftliche Akademien, Technik, Automaten; Leibniz, Locke, Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Kant	Zusammenarbeit mit Physik
Die Entwicklung in England und den USA (Z)	Scheitern des Absolutismus in England, England wird Republik, die Glorreiche Revolution, Bill of Rights, King in Parliament Unabhängigkeitserklärung, Neuengland-Staaten, Gründung der Vereinigten Staaten, die amerikanische Verfassung	Zusammenarbeit mit Englisch
Die Französische Revolution	die Ständegesellschaft, Ungleichheit der Lasten, Adelsrevolte, Bankrott des Staates, Beschwerden des Dritten Standes; Generalstände, Nationalversammlung, Menschen- und Bürgerrechte, Verfassung von 1791; Frauen in der Revolution; Revolution und Konterrevolution, Krieg und Revolution, Konventsherrschaft, Robespierre; Direktorium, Staatsstreich Napoleons, Beendigung der Revolution, Code civil, Koalitionskriege	Rollenspiel: Abstimmungsmodus Streitgespräch: Menschen- und Bürgerrechte auch für Frauen Rollenspiel: Verurteilung des Königs
Die preußischen Reformen	Aufhebung der bäuerlichen Gutsuntertänigkeit, Gewerbefreiheit, Selbstverwaltung der Städte, Judenemanzipation, Heeresreform; Erhebung gegen die französische Fremdherrschaft	Rollenspiel: Bauernbefreiung (Perspektivenwechsel)

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Wirkung der Französischen Revolution (Z)	Jakobiner in Deutschland; Reichsdeputationshauptschluß, Verpflichtung des Staates zur Geldzahlung an die Kirchen, Ende des Heiligen Römischen Reiches, Rheinbund; Königreich Westfalen; Widerstand gegen Fremdherrschaft: Spanien	

Themenbereich 7

Deutschland und Europa zwischen Revolution und Restauration

Verbindliches Leitproblem: Gleichheit und Ungleichheit

Intentionen

In der Auseinandersetzung um die Gestaltung Europas nach dem Sturz Napoleons galt es auf dem Wiener Kongreß eine neue Ordnung zu finden. Als zentrales Ereignis für die folgenden Jahrzehnte konsolidierte der Kongreß die englische Suprematie, bestimmte den Deutschen Bund zu einem wichtigen Faktor des Gleichgewichts in Europa und beließ Frankreich als europäische Großmacht. Die Wiener Schlußakte bekräftigte den konservativen Standpunkt und verband damit die Absage an den Nationalstaat.

Bei der Beschäftigung mit diesem Themenbereich sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Forderungen des liberalen Bürgertums zwar durch Instrumente zur Kontrolle und Unterdrückung abgewiesen wurden, daß das Verlangen nach einem Verfassungsstaat und nach nationaler Einheit jedoch weiterhin fortbestand. Dabei sollte ihnen auch deutlich werden, daß politische Errungenschaften im Sinne liberalen Fortschritts und vormoderne Herrschaftsformen dicht beieinander liegen konnten.

Den Höhepunkt erreichten die Forderungen nach Verfassungsstaat, Presse- und Meinungsfreiheit, nach Grundrechten und bürgerlicher Partizipation im Jahr 1848/49, dessen europäische Dimensionen hervorgehoben werden sollten. In den Auseinander-

dersetzungen in der Paulskirche um die Grundrechte und die Verfassung können Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Revolution für die Schaffung von demokratischen Traditionen in Deutschland erfahren; sie sollen die identitätsstiftende Kraft der Ideen von 1848 für die Deutschen erkennen und sie als Grundlage und Ausgangspunkt heutiger demokratischer Institutionen kennenlernen. Es sollte aber auch deutlich werden, daß der gleichzeitige Wunsch nach Schaffung von Nationalstaaten die restaurativen Kräfte stärkte.

Die Ambivalenz der Vorstellungen von Einheit und Freiheit, die in ihrer extremen Ausbildung das Recht anderer Völker auf Nationalstaatsbildung und freiheitliche Ordnung in Frage stellten, kann den Blick der Schülerinnen und Schüler schärfen für die Problematik von Nationalstaatsbestrebungen auch in der heutigen Zeit. Das Zusammenfallen von Beharrung und Friedenswahrung auf der einen Seite und das Streben nach Emanzipation und Expansion auf der anderen Seite sollte problematisiert werden.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Neuordnung Europas	Wiener Kongreß, Heilige Allianz, Gleichgewicht der Mächte, Gründung und Organisation des Deutschen Bundes, Interventionspolitik	Reportage zum Wiener Kongreß Brief eines Teilnehmers/einer Teilnehmerin
Restauration und Liberalismus	Frühkonstitutionalismus im Südwesten, Burschenschaften, Karlsbader Beschlüsse, Demagogenverfolgung; Julirevolution in Frankreich und ihre Folgen, Hambacher Fest, Göttinger Sieben	Zusammenarbeit mit Musik: Das Lied der Deutschen Zusammenarbeit mit Deutsch: Heine und Büchner Zusammenarbeit mit Kunst: Biedermeier Frauenbiographien: Salons

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
1848 - das europäische Revolutionsjahr	1848 in Frankreich: Gründung der Zweiten Republik, Forderungen des Vierten Standes, Juni-Aufstand, Louis Napoleon Deutschland: Beginn der Revolution im Südwesten, Märzforderungen; Berlin und Wien im März; Nationalversammlung in Frankfurt, Diskussion um Grundrechte und Verfassung, Ansätze zur Bildung politischer Parteien, Anfänge der Arbeiterbewegung Ablehnung der Kaiserkrone; Reichsverfassungskampagne; Rastatt, Exil von Revolutionären; Verfassungsoktroi in Preußen; Wiederherstellung des Deutschen Bundes	Lieder der Revolution Flugschriften verfassen Karikaturen, Film Revolutionszeitung erstellen Grundrechte im Grundgesetz Exil: Briefe aus den USA
Sieg der alten Mächte in Europa (Z)	Preußisch-österreichischer Dualismus Ausbau des wirtschaftlichen Sektors, politischer Konservatismus, wirtschaftlicher Liberalismus; Trennung von Einheit und Freiheit	

Themenbereich 8

Menschen und ihr Alltag in der vorindustriellen Gesellschaft

Verbindliches Leitproblem: Mensch und Gesellschaft

Hinweis

In Klassen, in denen im Schuljahrgang 9 Geschichte durchgängig unterrichtet wird, kann auf Beschluß der Fachkonferenz der Themenbereich 8 vor dem Themenbereich 7 unterrichtet werden.

Intentionen

Die vorindustrielle Gesellschaft wies in ihrer Schlußphase im 17. und 18. Jahrhundert noch alle Merkmale einer statischen Ständegesellschaft auf, gleichzeitig vollzog sich besonders im wirtschaftlichen Sektor ein tiefgreifender Wandel. Vor diesem Hinter-

grund sollen die Schülerinnen und Schüler in der Alltagswelt dieser Epoche den beharrenden und den dynamischen Aspekten einer Umbruchszeit nachgehen.

„Alltag“ umfaßt alle lebensweltlichen Strukturen von Arbeit, Gemeinschaftsleben, Kommunikation und Kultur. Als Vorzug einer alltagsgeschichtlichen Perspektive erweist sich, daß die Lebenslagen sozialer Schichten, Randgruppen und Minderheiten deutlicher zutage treten als in der Ereignis- und Strukturgeschichte. Die hier hervorgerufene Nähe zum einzelnen Menschen und seiner konkreten Lebensbewältigung kann bei den Schülerinnen und Schülern Identifikation bewirken und affektives Lernen hervorrufen. Durch den Vergleich zwischen dem gegenwärtigen Alltag, der den Jugendlichen meist ahistorisch erscheint, und vergangenen Lebenslagen kann der Blick auch auf den Wandel heutiger Lebensverhältnisse gelenkt werden. Dazu zählen insbesondere heutige Veränderungen der sozialen Rollen einschließlich der Geschlechterrollen, von Arbeit, Erziehung, Schule und Kommunikation.

Die Reflexion des Alltags einer Epoche hilft darüber hinaus, die meist auf Männer zentrierte Ereignisgeschichte zugunsten einer die Rolle der Frauen einbeziehenden Betrachtung zu erweitern.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Leben in Stadt und Land	Haus und Wohnen, Familie, Geschlechterbeziehungen, Kindheit; Gesinde und Dienstboten; Leben in der Residenz; Rechtsprechung; Randgruppen, Bettelwesen, Arbeitshäuser; jüdisches Leben; Ärzte, Bader, Quacksalber; Arbeitswelt: Handwerk, Verlag, Manufaktur, bäuerliche Arbeit, Spinnstuben; Kriegsalltag, Belagerung, Einquartierung, Soldateska; Hungersnot und Seuchen	Fall: „Kindsmord“ und seine Ahndung
Magie und Aberglaube	Aberglaube, Alchimisten; Hexenverfolgung, Hexenprozesse, Kritik an Hexenprozessen im Zuge der Aufklärung	Fallbeispiel, Verhörprotokoll

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Öffentlichkeit, Feste, Feiern	Kleiderordnungen, Mode, Tänze, Jahrmarkt, Bänkelsang, Guckkasten, Zeitungen, Flugblätter, Theater	Zusammenarbeit mit Physik: Laterna magica, Camera obscura
Schule und Lernen	pädagogische Lehren: Comenius, Pestalozzi; Schul- und Hofmeister; Latein-, Klipp- und Winkelschulen	Standbild
Reisen	Reiseziele und -wege, Postkutschen, Handwerkerwandern, Herbergen, Vaganten und Räuber	Erstellen fiktiver Reiseberichte

3.3 Schuljahrgang 9

Themenbereich 9

Industrialisierung und Soziale Frage

Verbindliches Leitproblem: Mensch und Natur

Intentionen

Der Themenbereich macht die Schülerinnen und Schüler mit einem Phänomen bekannt, das, ausgehend von Europa, die gesamte Welt erfaßte und noch heute mit unverminderter Dynamik anhält. Die Industrialisierung ist keine in sich abgeschlossene Epoche, in der spektakuläre Ereignisse auszumachen sind. Um die lebens- und bewußtseinsverändernden Wirkungen überhaupt wahrzunehmen, bedarf es einer makroperspektivischen Betrachtung. Nur so werden die langsam wirkenden Prozesse deutlich, die zu einer Revolutionierung der Raum- und Zeitvorstellungen, zur Veränderung der Lebens- und Arbeitsweise sowie zur Herausbildung der kapitalistischen Wirtschaftsweise führten. Auch gilt es, die sich verändernde Rolle der Frau im Wirtschaftsleben, die Asymmetrie der Geschlechterrollen und die Anfänge der Frauenbewegung zu untersuchen.

Der Beginn der Industrialisierung ist keine zu einem bestimmten Zeitpunkt bewußt herbeigeführte oder auf einem konkreten Willensakt basierende Entwicklung, sondern ist an eine Reihe technischer, gesellschaftlicher und politischer Faktoren gebun-

den. Bis zur Industrialisierung blieb - trotz einiger technischer Neuerungen - die Muskelkraft von Mensch und Tier das am meisten verbreitete und genutzte Antriebsaggregat für die Arbeit mit Werkzeugen und Maschinen. Mit der Erfindung der Dampfmaschine schien erstmals die Chance gegeben, das Leben der Menschen von schwerer körperlicher Arbeit zu entlasten und gleichzeitig die Produktivität um ein Vielfaches zu erhöhen. Tatsächlich darf nicht der Eindruck vermittelt werden, das Leben in der vorindustriellen Zeit sei mit einer naturbelassenen Idylle zu vergleichen gewesen. So wird die Fortschrittseuphorie und Technikbegeisterung vieler Zeitgenossen den Schülerinnen und Schülern nachvollziehbar; sie verstehen, warum die Umweltbedrohung und die Auflösung traditioneller sozialer Bindungen erst allmählich wahrgenommen und kritisiert wurden.

Die tatsächlich eintretende Verelendung der Industriearbeiterschaft wurde erst nach und nach als ein gesellschaftliches Problem erkannt. Die Schülerinnen und Schüler können lernen, auf welche Weise versucht wurde, die Soziale Frage zu lösen. Dabei erfahren die Jugendlichen, daß es neben unpolitischen Formen der Arbeiterselbsthilfe und anderen systemimmanenten Lösungsversuchen von privater, kirchlicher und staatlicher Seite auch zur Gründung von Arbeitervereinen und -parteien kam, die Gegenmodelle zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung entwickelten.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Industrialisierung und ihre Voraussetzungen in England	Agrarrevolution in England: Mechanisierung der Landwirtschaft, Agrarforschung, Enclosures; Freihandel, Seemacht und Kapitalakkumulation; Verbesserung der Transportwege; Baumwollindustrie und Bergbau, technische Neuerungen	Zusammenarbeit mit Englisch Biographien aus der Frühzeit der Industrialisierung
Industrialisierung in Deutschland	industrieller Aufbruch in einer traditionellen Agrargesellschaft; industrielle Inseln in einer von Gewerbe geprägten Wirtschaft; Eisenbahn und Zollverein; neuartige Organisation des Geld- und Kreditwesens; Gründerboom und Gründerkrach	regionale Beispiele Fallbeispiel: Firmengeschichte

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Veränderungen des Lebens (Z)	geänderte Zeit- und Raumvorstellung; Veränderung der Landschaft durch Industriean-siedlung; Urbanisierung; Rollenverteilung in der Familie	Fallbeispiel: Wanderarbeiter
Die Soziale Frage	fabriktypische Arbeitszeit und -organisation, Lohn und Wohnverhältnisse, Arbeiter-vorstädte; Frauen- und Kinderarbeit; Dienstmädchenwesen; Weberaufstand; unterschiedliche Lösungsansätze bei Unternehmen, Kirchen, Arbeiterselbsthilfe, Gewerkschaften, Gründung der SPD, der revolutionäre Weg bei Marx und Engels und der Beginn staatlicher Sozialgesetzgebung	Erkundung: Sozialeinrichtungen vor Ort

Themenbereich 10

Nationalstaat, Nationalismus, Imperialismus

Verbindliches Leitproblem: Krieg und Frieden

Intentionen

Mit dem Nationalismus rückt ein Gegenstand in das Blickfeld der Schülerinnen und Schüler, dessen Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen. Im Zuge der Erschütterung und Auflösung der alten Ständegesellschaft trat die Nation als sinnstiftendes Element und als Ausdruck einer neuen kollektiven Identität mehr und mehr an die Stelle dynastisch-legitimistischer und anderer traditioneller Loyalitätsbindungen. Die Ambivalenz des Nationalstaatsgedankens muß in diesem Themenbereich deutlich werden. Zunächst sollte auf die große Integrationsleistung bei der Überwindung der altständischen Welt eingegangen, daran anschließend muß die Übersteigerung zu Chauvinismus und Imperialismus untersucht werden, die schließlich in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs mündete.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß der Nationalstaatsgedanke im Deutschen Reich sowohl als Integrationsidee funktionierte als auch als Ausgrenzungsideologie gegenüber nationalen und religiösen Minderheiten und politisch Andersdenkenden. Aufgrund der konservativ-monarchischen Grundhaltung der Machteliten blieben liberale und demokratische Forderungen weiterhin unerfüllt. Hier wird eine Diskrepanz zur Modernität und Dynamik der Industriegesellschaft deutlich. Der Unterricht soll auch aufzeigen, daß das 19. Jahrhundert das Jahrhundert der Verwissenschaftlichung und der beginnenden Kommunikationsgesellschaft war. In diesen Jahrzehnten wurden Grundsteine für unsere heutige Lebenssituation gelegt.

Die über die Grenzen des Nationalstaats hinausgehende imperialistische Expansion war ein gesamteuropäisches Phänomen, das in den entwickelten Industriestaaten und Rußland zu beobachten war und das den Schülerinnen und Schülern als Wechselwirkung geistiger, politischer und ökonomischer Triebkräfte erklärt werden kann. Die Europäisierung der Welt, die 1492 begann, erfuhr eine ganz neue Dynamik und Konsequenz. Dabei gilt es in besonderem Maße, die Situation der betroffenen Völker und ihre Sichtweise zu berücksichtigen. Ebenso muß deutlich werden, welchen Anteil die Maßnahmen der imperialistischen Staaten an der heutigen Misere der Dritten Welt haben.

Indem die Schülerinnen und Schüler den imperialen Wettlauf und die damit verbundene militärische Aufrüstung der europäischen Großmächte erfahren, können sie nachvollziehen, wie dieser Weg in den Ersten Weltkrieg mündete. Die neue Form der Kriegsführung mit ihren Auswirkungen für die Zivilbevölkerung offenbart eine neue Dimension des Krieges. Das Ergebnis des Krieges zeigt die Auflösung alter staatlicher und politischer Ordnungen in Europa.

Hinweis

Die im Unterricht behandelten Aspekte des Themenbereichs 7 sind zu beachten und bestimmen den Umfang dieses Themenbereichs.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Nation und Nationalstaat (Z)	nationale Stereotype in Europa; Nationalstaatsbildung an einem außerdeutschen Beispiel	Fallbeispiel

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das Deutsche Kaiserreich	Indienstnahme des Nationalstaatsgedankens durch Preußen, der Heeres- und Verfassungskonflikt, die Bildung des deutschen Nationalstaates von oben, Kulturkampf, preußische Polenpolitik, Antisemitismus; Parteien und Verbände; Auseinandersetzung um Elsaß-Lothringen; Sozialistengesetze; Frauen zwischen Tradition und Aufbruch; gesellschaftsprägende Rolle des Militärs	Karikaturen
Die Verwissenschaftlichung der Welt (Z)	Fortschritte im Bereich der Naturwissenschaften, der Medizin und die neue Wissenschaft der Psychoanalyse; Kunst zwischen offiziöser Kulturpolitik der Wilhelminischen Epoche und Rebellion; der Schritt in die Kommunikationsgesellschaft: Telegraph, Pressewesen	Zusammenarbeit mit den Naturwissenschaften Zusammenarbeit mit Kunst: Sieges- und Kriegerdenkmale vor Ort
Imperialismus	Kolonialbesitz der wichtigsten europäischen Staaten, Krisen und Konflikte zwischen den Kolonialmächten, Unterdrückung und Selbstbehauptung, wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien, Rechtfertigungsstrategien, Deutschlands Kolonialpolitik	Kartenarbeit Streitgespräch: Braucht Deutschland Kolonien?
Der Weg in den Ersten Weltkrieg	Julikrise und Kriegsbeginn, Kriegsziele und Kriegsschuldfrage, die neue Form des Krieges, Eintritt der USA in den Krieg	Feldpostkarten

3.4 Schuljahrgang 10

Themenbereich 11

Versuch einer Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg

Verbindliches Leitproblem: Krieg und Frieden

Intentionen

Nach dem Ersten Weltkrieg als der „Ur-Katastrophe“ des Jahrhunderts mußte für Europa eine neue Ordnung gefunden werden. Es sollte im Unterricht deutlich werden, daß seit 1917/18 zwei verschiedene Ordnungsmodelle vorhanden waren: das liberale des amerikanischen Präsidenten Wilson und das sozialistische Lenins.

Am Beispiel Deutschlands und Rußlands kann den Schülerinnen und Schülern der besondere Charakter einer durch den verlorenen Krieg hervorgerufenen gesamtgesellschaftlichen Umbruchsituation verdeutlicht werden, die die Möglichkeit zur Realisierung gesellschaftspolitischer Grundentscheidungen eröffnet.

Bei der Bearbeitung des russischen Beispiels soll besonders gezeigt werden, wie es einer revolutionären Minderheit gelang, die Rätebewegung zu entpolitisieren und hinter der nominalen Herrschaft der Räte die faktische Diktatur der Partei zu errichten.

Bei der Beschäftigung mit der Republik von Weimar werden die Schülerinnen und Schüler konfrontiert mit der Etablierung einer parlamentarischen Demokratie in Deutschland und den enormen Schwierigkeiten ihrer Realisierung. Sie sollen die Entstehungsbedingungen kennenlernen und nachvollziehen, wie diese Demokratie unter dem inneren und äußeren Belastungsdruck arbeitete. Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, daß eine demokratische Republik ohne den Konsens einer Mehrheit demokratisch gesonnener Bürgerinnen und Bürger und ohne Verantwortungsbereitschaft der Parteien auf die Dauer keinen Bestand haben kann.

Die europäische Ordnung, die in den Pariser Vorortverträgen realisiert wurde, erwies sich als instabil, und durch die unterschiedlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen sowie den Nationalitätenproblemen in den neugegründeten Staaten waren diese den Anforderungen des Industriezeitalters und der Massengesellschaft nicht gewachsen und konnten demokratische Strukturen nicht aufbauen. Hier sind auch Bezüge zu aktuellen Problemen, etwa die Gründung neuer Staaten, gegeben sowie Anknüpfungspunkte an Aufgabe und Organisation kollektiver Sicherheitssysteme.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Versuch einer neuen Friedensordnung für Europa	Völkerbund, Friedensvertrag von Versailles, Gründung neuer Staaten in Ostmitteleuropa und Südosteuropa, Probleme der Staaten mit Minderheiten isolationistische Politik der USA	Plenspiel Fallbeispiel: ein Nachfolgestaat der Habsburger Monarchie; Atatürk - Modernisierung der Türkei von oben durch eine Revolution
Entstehung und Entwicklung der Sowjetunion	Voraussetzungen in Staat und Gesellschaft; die Revolution von 1905, Gründung von Sowjets, Scheinkonstitutionalismus, Februar 1917, Doppelherrschaft, Oktober 1917, Lenins kommunistisches Experiment, Kronstadt, NEP; Stalin: Sozialismus in einem Lande	Revolutionskunst
Die erste deutsche Republik	Entstehung 1918: Parlamentarisierung und Revolution, Räterepublik, Nationalversammlung, Verfassung, äußere und innere Belastungen Weltwirtschaftskrise Stellung und Selbstverständnis der Parteien; Berlin als kulturelles Zentrum Außenpolitik; Republik ohne Republikaner, Präsidialkabinette	Zeitungsarchiv Stadtarchiv: November 1918 im Wohn- oder Schulort Wandzeitung: Chronik des Jahres 1923 Zusammenarbeit mit Deutsch: Theater

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Die USA in der Zwischenkriegszeit (Z)	politischer Rückzug aus Europa, Verschränkung von big business und Politik, American way of life, Börsenkrach, F. D. Roosevelts New Deal	Zusammenarbeit mit Englisch
Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg (Z)	Errichtung eines Sicherheitssystems gegen Deutschland, Ruhrbesetzung, Unterstützung der Separatisten, Scheitern von Poincarés Politik der Stärke gegen Deutschland; Sanierung der französischen Währung; Polarisierung der französischen Gesellschaft im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereich; defensive Außenpolitik; Volksfrontpolitik	Zusammenarbeit mit Französisch
Europakonzeptionen in der Zwischenkriegszeit (Z)	Paneuropabewegung, Europa-pläne von Briand und Stresemann	Zusammenarbeit mit Sozialkunde und Erdkunde Einladung einer oder eines Europaabgeordneten

Themenbereich 12

Das nationalsozialistische Deutschland

Verbindliches Leitproblem: Herrschaft und Freiheit

Intentionen

Die Erfahrung des Nationalsozialismus gehört zu den grundlegenden Determinanten der deutschen Demokratie nach 1945. Die Akzeptanz des vereinigten Deutschlands in Europa und seine Stellung in der internationalen Staatengemeinschaft wird auch in Zukunft wesentlich von der Art der Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit abhängen. Die unterrichtliche Erarbeitung des Themas ist daher Teil der politischen Kultur des vereinigten Deutschlands. Ebenso ist sie Teil der politisch-historischen Identitätssuche nachwachsender Generationen, für die der Nationalsozialismus nicht „vergangen“ ist, sondern existentielle Bezüge zur eigenen Entwicklung aufweist. Wichtigstes Ziel ist der Aufbau einer humanen und demokratischen Grundorientierung der Schülerinnen und Schüler.

Eine didaktische Besonderheit des Themas Nationalsozialismus liegt in Art und Ausmaß an Repression und menschlichem Leiden, deren seelische Verarbeitung den Schülerinnen und Schülern hier abverlangt wird. Um die Entstehung emotionaler Blockaden zu vermeiden, sollten konkrete Beispiele jugendlicher Selbstbehauptung, Verweigerung, Ich-Stärke und Widerstand ohne heroisierende Tendenz zur Identifikation angeboten werden.

Vor dem Hintergrund unverändert existierender autoritärer und rechtsradikaler Orientierungen in allen Altersgruppen der Bevölkerung wird empfohlen, die Ergebnisse der Vorurteils- und Jugendforschung bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen; danach können z.B. Angebote demokratischer Teilnahme und sozialer Verantwortung diesen Orientierungen entgegenwirken. Methodisch sollte mindestens in einem Teilthema ein regionalgeschichtlicher Bezug von den Schülerinnen und Schülern durch eigenverantwortliche Recherche hergestellt werden.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Auf dem Weg zur Macht	nationalsozialistische Ideologie: Antisemitismus, Ablehnung demokratischer Werte, Sozialdarwinismus, „Lebensraum“-Pläne Bündnis mit konservativen Kräften, Rolle der SA, 30. Januar 1933, Reichstagsbrand, Märzahlen, Ermächtigungsgesetz, Zerschlagung der Gewerkschaften, Verbot der Parteien, Gleichschaltung, Terror, Propaganda	„Machtergreifung“ am Wohn- oder Schulort Archivarbeit, Lokalpresse, Wochenschau
Herrschaftstechnik und Verfolgung	Ausbildung des „Führerstaats“, Morde vom 30. Juni 1934; Polykratie; Strategien zur Sicherung von Loyalität wie „KdF“, „Volksgemeinschaft“; „Hitler-Jugend“; Schule und Erziehung Verfolgung politischer Opposition, Konzentrationslager; Ermordung Behinderter; Verfolgung Homosexueller; Boykott jüdischer Geschäfte, Diskriminierung und Verfolgung jüdischer Menschen, Pogrom 1938	Exkurs: Jüdische Siedler in Palästina, Kibbuzim, Konflikte mit Arabern

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialpolitik	Aufrüstung, Arbeitsbeschaffung, Vierjahresplan; „Führer“ und „Gefolgschaft“ in der Betriebsverfassung; Frauen im Nationalsozialismus; christliche Kirchen und nationalsozialistischer Staat	Zusammenarbeit mit Religion Arbeit im kirchlichen Gemeindearchiv am Wohn- oder Schulort
Widerstand	Nonkonformismus, Verweigerung, Desertion, Widerstand einzelner, organisierter Widerstand aus verbotenen Parteien, aus Kirchen und Militär, von Jugendlichen und aus der Studentenschaft	Biographien
Der Zweite Weltkrieg	Außenpolitik, Vorbereitung und Entfesselung des Krieges, der „totale Krieg“, Zwangsarbeit, Kriegsgefangene, Kriegswirtschaft; Besatzungsregime, Partisanen, Verbrechen der Wehrmacht in besetzten Gebieten; bedingungslose Kapitulation; ostasiatischer Kriegsschauplatz	
Genozid	SS-Staat, Rassenwahn, Deportation und organisierte Ermordung der Juden, der Roma und Sinti; Terror und Widerstand in Konzentrationslagern, Aufstand im Warschauer Ghetto	
Erinnern und Gedenken (Z)	Fragen der Versöhnung mit Israel und anderen Völkern; materielle Wiedergutmachung; verdrängte Opfer; Probleme der Verantwortung und Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Vergangenheit, der 27. Januar als Gedenktag	Besuch von Gedenkstätten, Mahnmalen; Spuren jüdischen Lebens im Wohn- oder Schulort; Archivarbeit: NS-Prozesse der Nachkriegszeit; antifaschistische Stadtrundfahrten; Kontakt zu Geschichtswerkstätten; Projekt an Erinnerungstagen

Themenbereich 13

Deutschland, Europa und die Welt im Zeichen der Bipolarität

Verbindliches Leitproblem: Krieg und Frieden

Intentionen

In diesem Themenbereich werden die Spaltung Deutschlands, die Zweiteilung der Welt und die schließliche Überwindung der Bipolarität in das Blickfeld der Schülerinnen und Schüler gehoben. Damit reicht er in seiner zeitlichen Dimension bis an die Gegenwart heran.

Während 1918/19 die Konkurrenz der beiden Systeme noch verdeckt geblieben war, kam es nach 1945 zu einem massiven Konflikt zwischen den USA und der UdSSR um die Durchsetzung der eigenen universalen Ordnungsvorstellungen. Die Entstehung und Entwicklung dieser Konfrontation, in die auch sehr schnell das besiegte Deutschland einbezogen wurde, soll den Schülerinnen und Schülern deutlich werden.

Dabei können sie erkennen, daß mit der Einbeziehung der Westzonen in den Prozeß der westeuropäischen Integration und der Umwandlung der östlichen Zone in eine Volksdemokratie die Teilung und die Blockgrenzen in Europa festlagen. An dieser Stelle wie auch bei der Beschäftigung mit dem Ende der Bipolarität soll den Schülerinnen und Schülern die Abhängigkeit der deutschen Frage von den beiden Hegemonialmächten verdeutlicht werden.

In der Auseinandersetzung mit dem Kalten Krieg können Schülerinnen und Schüler erfahren, welche prägende Kraft nicht allein die Fakten haben, sondern vor allem auch die Bilder, die man sich von den Fakten macht. Das Erkennen solcher Wahrnehmungsmuster und deren Veränderung durch Kommunikation und sachliche Information ist besonders wichtig.

Schülerinnen und Schüler sollen in der Beschäftigung mit der deutschen Nachkriegsgeschichte erkennen, daß sich in beiden Staaten unterschiedliche Identitätsgefühle herausbildeten, auf der einen Seite geprägt durch Etablierung des freiheitlichen de-

mokratischen Rechts- und Sozialstaates und einer florierenden Wirtschaft, auf der anderen Seite durch den sozialistischen Kollektivgedanken und ein politisch entfremdetes Handeln. Die permanent konflikträchtigen Beziehungen beider deutschen Staaten sollten deutlich werden sowie die Bedeutung der neuen Ostpolitik ab 1969 als Beitrag zur Entspannung auch im deutsch-deutschen Verhältnis.

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die Ursachen für den Zusammenbruch des sowjetischen Machtbereichs sollte auch die Bedeutung der Entspannungspolitik einschließlich des KSZE-Prozesses reflektiert werden. Die Beschäftigung mit der durch die Veränderungen in der Sowjetunion möglich gewordenen deutschen Vereinigung sollte auch eine kritische Diskussion der tradierten Nationalstaatsidee zur Folge haben und Schülerinnen und Schüler zu der Erkenntnis führen, daß die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft ein neues Konzept von Nationalität erfordert und daß deutsche Vereinigung und europäische Integration zusammengehören.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Die Zweiteilung der Welt	Kriegskonferenzen, die polnische Frage, Konferenz von Potsdam, Truman-Doktrin, Marshall-Plan, Zwei-Lager-Theorie, Kalter Krieg, NATO, Warschauer Pakt	Fallbeispiel: Koreakrieg
Zwei deutsche Staaten	bedingungslose Kapitulation, Besatzungszonen, Flucht, Vertreibung, DPs; Beginn politischen Lebens in Ost und West, Umstellung der amerikanischen Politik, Bi-Zone, Währungsreform, erste Berlin-Krise; Gründung zweier deutscher Staaten, Westintegration; innere Organisation der beiden deutschen Staaten: Wirtschaft, Jugend, Kultur, Bildung	Schulbuchvergleich Ost-West Zeitzeugeninterviews, Wochenschauen, Fotos, Zeitungsarchiv Untersuchung: Lebensstil der 50er Jahre deutscher Heimatfilm
Zwischen Konfrontation und Kooperation (Z)	die Bewegung der blockfreien Staaten; zweite Berlin-Krise und Kuba-Krise; Atomteststop-Abkommen, neue Ostpolitik, Ostverträge, KSZE	

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Ende der Bipolarität	Glasnost, Perestroika, Auflösung der Sowjetunion, GUS-Staaten; friedliche „Wende“ in der DDR, Fall der Mauer, Einigungsvertrag, Anerkennung der Ostgrenzen, Probleme der Vereinigung	

Themenbereich 14

Probleme der Einen Welt

Verbindliches Leitproblem: Mensch und Natur

Intentionen

Die Gegenwart der Schülerinnen und Schüler ist geprägt durch zahlreiche globale Probleme wie Migration, Bevölkerungswachstum, dem Auseinanderklaffen zwischen den reichen Industriestaaten und den armen Ländern der Dritten Welt, durch das Entstehen neuer Staaten in Ost- und Südosteuropa, durch den Antagonismus zwischen der aufklärerischen Tradition einer Bürgergesellschaft und dem religiösen oder ideologischen Fundamentalismus. Gleichzeitig stellt die moderne Nachrichten- und Kommunikationstechnologie Informationen aus der gesamten Welt zur Verfügung.

Das verbindliche Leitproblem dieses Themenbereichs verweist auf die weltweiten wirtschaftlichen Verflechtungen ebenso wie auf die aus dem industriegesellschaftlichen Lebensstil resultierenden ökologischen Bedrohungen. Fremdes und ihnen Unbekanntes dringt auf die Jugendlichen ein und führt einerseits zu dem Bewußtsein von der Zugehörigkeit der Menschen zur Einen Welt, andererseits ist eine zunehmende Verunsicherung festzustellen.

Indem die Schülerinnen und Schüler lernen, daß jedes dieser aktuellen Phänomene auch eine eigene historische Dimension besitzt, wird es ihnen ermöglicht, eine größere Sicherheit im eigenen Urteil gegenüber anderen Lebensweisen und Kulturen zu finden. So können sie tiefere Einsichten in die historischen Bedingungen unseres gegenwärtigen Wirtschafts- und Lebensstils gewinnen.

Hinweis

Dieser Themenbereich verweist vor allem auf die Zeit nach 1945. Wird der Unterricht projektartig angelegt, ist mindestens ein Thema verpflichtend. Absprachen mit Sozialkunde und Erdkunde sind verbindlich, die Zusammenarbeit mit diesen Fächern wird empfohlen.

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Migration	Wanderungsbewegungen über Grenzen hinweg: Motive und Bedingungen; Bedingungen in den Aufnahme-ländern, Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugewanderten, Integration	Fluchtbewegungen in Afrika als Folge von Stammes- und Bürgerkriegen; Fluchtbewegungen auf dem Balkan
Bevölkerungswachstum und Ernährungsprobleme	weltweite demographische Entwicklung: Ursachen und Folgen, Lösungsversuche; Folgen des Kolonialismus, Probleme der Welternährung, Strukturen des Welthandels, Ressourcennutzung	Fallbeispiel: China, Indien, Lateinamerika
Globale Kommunikationsgesellschaft	Veränderungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen durch EDV; Chancen und Gefahren einer weltweiten Vernetzung; Computer als Synthese von theoretischen Konzepten, praktischen Erfindungen und Visionen	Arbeitsalltag in einem Büro seit 1945; vom digitalen Röhrenrechner zum modernen PC Zusammenarbeit mit Informatik
Vergessene Völker	Ursachen für die Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen; Ursachen von politischer Verfolgung, von Kultur- und Identitätsverlust und von Menschenrechtsverletzungen; Konflikte um Selbstbestimmung und Autonomie; Schutz durch die UNO	Tibet und China, Regenwaldindianer Informationssammlung bei amnesty international Streitgespräch: Kann es ein „Weltethos“ geben?
Integration und Desintegration	wirtschaftliche Verflechtungen und Abhängigkeiten als Motor politischer Entwicklungen: Integration Europas; Aufbrechen von Nationalitätenkonflikten: Zerbrechen und Neubildung von Staaten	Von der UdSSR zur GUS

Themen	mögliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Islam zwischen Fundamentalismus und Moderne	Ursachen für Fundamentalismus, Wesen des Fundamentalismus: Abkehr von europäischen Wertvorstellungen, Hinwendung zu muslimischen Traditionen	Algerien, Türkei

4 Organisation des Unterrichts

4.1 Der Pflichtunterricht

Der Unterricht in den Schuljahren 7 bis 10 ist so anzulegen, daß jedes Leitproblem mindestens zweimal behandelt worden ist. Die Dimensionen historischer Forschung und die Formen historischer Untersuchung müssen alle mindestens einmal angewendet werden. Dabei ist darauf zu achten, daß die in ihnen enthaltenen unterschiedlichen Möglichkeiten historischer Erkenntnisgewinnung altersgemäß berücksichtigt werden. Eine einseitige Schwerpunktsetzung auf Politikgeschichte ist nicht zulässig.

Die Reihenfolge der Themenbereiche ist ebenso verbindlich festgelegt wie die Zuordnung zu den einzelnen Schuljahren. Abweichend hiervon kann in Klassen, in denen im Schuljahr 9 Geschichte durchgängig unterrichtet wird, auf Beschluß der Fachkonferenz der Themenbereich 8 vor dem Themenbereich 7 unterrichtet werden.

Die innerhalb der Themenbereiche verbindlich festgelegten Themen umfassen etwa zwei Drittel der verfügbaren Unterrichtszeit. Die verbleibende Unterrichtszeit steht für die weiteren vorgeschlagenen Themen, für aktuelle oder regional bedeutsame Themen, Vorschläge der Schülerinnen und Schüler oder die Teilnahme an Wettbewerben usw. zur Verfügung.

4.2 Wahlpflichtunterricht

Für den Wahlpflichtunterricht im Rahmen der Stundentafel B sind die Unterrichtsthemen so zu wählen, daß sie eine themenbereichs- und fachübergreifende Bearbeitung ermöglichen. Ihre Schwerpunkte sind so zu setzen, daß Überschneidungen mit dem Pflichtunterricht vermieden werden. Der Wahlpflichtunterricht ist in besonderem Maße handlungs- und projektorientiert anzulegen. Er kann jahrgangs- und schulübergreifend durchgeführt werden.

Auch für den Wahlpflichtunterricht gelten die für den Geschichtsunterricht in Kapitel 1 dargelegten Grundsätze.

Für den Wahlpflichtunterricht können die Themen aus dem Pflichtunterricht entweder intensiviert oder durch zusätzliche Themen, insbesondere auch die Z-Themen, und Inhalte erweitert werden, die sich aus spezifischen schulischen oder aktuellen Anlässen, lokalen oder regionalen Gegebenheiten oder den besonderen Interessen der Schülerinnen und Schüler ergeben.

Solche Themen können den Schülerinnen und Schülern das historische Gewordensein ihrer Lebenswelt sowie den Zukunftsbezug des Geschichtsunterrichts verdeutlichen und Orientierungshilfen, Erklärungsansätze und Methodenkompetenz vermitteln.

Mögliche Themen

Nachkriegszeit: Flüchtlinge und Vertriebene und ihre Einbindung
z.B. Unterbringung, Versorgung, Akzeptanz durch die einheimische Bevölkerung, Eingliederung in den Arbeitsprozeß, Lagerleben.
Hier kann auf Zeitzeugenbefragung zurückgegriffen werden.

Unser Ort - Heimat für Fremde
z.B. Zuwanderung einst und jetzt, Integration und Ausgrenzung, Gründe für die Zuwanderung

Zeugnisse des Absolutismus und des Barock in der Umgebung
z.B. Gartenanlagen, Hofhaltung, Musik, Theater, Schloßbauten

Klöster und klösterliche Lebensweise in der Umgebung und ihre Veränderung durch die Reformation und/oder die Säkularisation
z.B. Geschichte eines Klosters - gleicher Zweck oder Veränderung; Gruppen, die sich für die Erhaltung des Klosters aussprechen, ihre Motive; Verhalten der Regierungen während der Säkularisation

Industrialisierung in ländlicher/kleinstädtischer Umgebung
z.B. Veränderung in der Bevölkerungsstruktur, Untersuchung einer Unternehmensgründung und ihrer Auswirkungen auf die Umgebung; Veränderungen im Zusammenleben der Menschen, Veränderungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen

Denkmäler in der Umgebung
z.B. Gründe für ihre Errichtung; Gruppen, die sich dafür einsetzen; Umgang mit dem Denkmal und Verwendung des Denkmals in späteren Zeiten; Vergleich ähnlicher Denkmäler; Zeitgemäßheit; Notwendigkeit; ästhetische Maßstäbe - künstlerischer Wert

Umwelt hat Geschichte

z.B. Verschmutzung von Gewässern im Mittelalter und in der Zeit der Industrialisierung; Raubbau an den Wäldern; Gruppen, die sich für den Schutz der Umwelt einsetzen

Technikgeschichte/Verkehr

z.B. Eisenbahnbau in der Umgebung und die damit verbundenen Veränderungen; Auswirkungen der Motorisierung in Handel und Verkehr; Frauen und Technik

Frauenarbeit

Dienstmädchen, Heimarbeit, Frauen in der Landwirtschaft und in der Fabrik, Frauenarbeit im Krieg; neue Berufe im Büro: Frauen als Angestellte; Frauen in der Wissenschaft und Kultur/Kunst

Mädchenbildung und Berufsausbildung für Frauen

Mädchenschulen; Frauenstudium; Lehrberufe für Mädchen; Widerstände; Lehrpläne, Studiengänge

4.3 Arbeitsgemeinschaften

Die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften empfiehlt sich besonders im Schuljahrgang 9, in dem das Fach Geschichte nur einstündig unterrichtet wird. Arbeitsgemeinschaften dauern in der Regel ein Schulhalbjahr. Es sind dabei vor allem solche Themen zu wählen, die die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler unmittelbar betreffen, ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen. Es ist darauf zu achten, daß eine spätere Überschneidung mit Themen und inhaltlichen Aspekten oder Schwerpunkten des Pflichtbereiches vermieden wird.

Arbeitsgemeinschaften sollen in besonderer Weise die thematischen und methodischen Wünsche der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Hier kann besonders intensiv handlungs- und projektorientiert gearbeitet werden und eine unmittelbare Begegnung mit der Vergangenheit stattfinden. Arbeitsgemeinschaften sind außerdem auch ein Platz für die Teilnahme an Wettbewerben.

Die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften obliegt der Fachkonferenz. Zur Ermöglichung fachübergreifender Arbeitsgemeinschaften empfiehlt sich die Beratung und Absprache mit anderen Fachkonferenzen.

4.4 Offener Unterricht

Offener Unterricht gibt den Interessen von Schülerinnen und Schülern Raum, bevorzugt in besonderer Weise schülerorientierte Lernverfahren, ist produkt- und handlungsorientiert, überwindet die traditionellen Grenzen der Fächer, löst den 45-Minutentakt der Schulstunden auf und weist den Lehrerinnen und Lehrern mehr beratende und organisatorische Aufgaben zu.

Zum Offenen Unterricht gehören Wochenplanarbeit und Projekte. Die Schülerinnen und Schüler wählen im Rahmen ihrer selbstgestellten, in der Gruppe oder Klasse verabredeten oder von der Lehrkraft vorgeschlagenen Arbeitsvorhaben und Aufgaben zwischen verschiedenen Materialien, Vorgehensweisen und Methoden sowie gegebenenfalls Lernorten.

Die Möglichkeiten Offenen Unterrichts, der die Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße motiviert und zu eigenen Fragen an den Lerngegenstand anregt, sind zu nutzen, wo immer dies möglich und sinnvoll ist.

4.5 Öffnung des Geschichtsunterrichts

Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte in den Geschichtsunterricht ist ein wichtiges Instrument zur Erkenntnisvermittlung. Auch Motivation und Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler können durch eine Öffnung zur außerschulischen Wirklichkeit hin gefördert werden. Dies hat positive Auswirkungen auf die Lernprozesse innerhalb der Schule, da Zusammenhänge zwischen schulischem Lernen und der Alltags- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler ebenso hergestellt werden wie zum schulischen Umfeld.

Für eine Zusammenarbeit kommen u.a. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gemeindearchiven, Pastorinnen und Pastoren, Museumspädagoginnen und Museumspädagogen in Frage.

Neben den örtlichen und regionalen Erkundungsmöglichkeiten können Exkursionen durchgeführt werden, die z.B. Ausgrabungsstätten, Industriedenkmäler o.ä. zum Ziel haben. Erkundungen in Museen, Bibliotheken, Stadt- oder Staatsarchiven, die Untersuchung mittelalterlicher Stadtkerne oder absolutistischer Repräsentationsbauten unter Hinzuziehung von Fachleuten können auch zu dauerhaften Kontakten zwischen Schule und außerschulischen Bereichen führen und zu einem festen Bestandteil des Unterrichts werden. Durch eine intensive Vorbereitung und Auswertung werden solche Vorhaben in den Unterricht eingebunden. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Fragestellungen einbringen und zu selbständiger Arbeit angeleitet werden.

Unterrichtsgegenstände weisen häufig über die Grenzen des Faches Geschichte hinaus. Chancen zum fächerübergreifenden Unterricht sollten deshalb nach Möglichkeit genutzt werden.

Als organisatorischer Rahmen für die Öffnung des Geschichtsunterrichts stehen insbesondere auch Wahlpflichtunterricht und Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung.

Möglichkeiten zur Öffnung des Geschichtsunterrichts sind z.B.:

Interviews und Diskussion mit Zeitzeugen, Auswertung in Form von Reportagen

Planung und Durchführung von Ausstellungen unter Heranziehung von Fachleuten

Arbeit in Bibliotheken

Erarbeitung eines speziellen Themas im örtlichen Archiv und im lokalen Zeitungsarchiv

Zusammenarbeit mit Denkmalsämtern, Denkmalspflegern

Zusammenarbeit mit örtlichen Geschichtsvereinen, Geschichtswerkstätten u.a.

Zeitung in der Schule

4.6 Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben

Die komplexen Strukturen in allen Lebensbereichen und der rasche Wandel des Wissens erfordern in zunehmendem Maße übergreifendes Denken in Zusammenhängen. Dazu reicht es oft nicht mehr aus, die verschiedenen Aspekte eines komplexen Problems im jeweiligen Fachzusammenhang zu erschließen, da so den Schülerinnen und Schülern häufig die notwendige Verknüpfung nicht bewußt wird. Es ist vielmehr nötig, Sachverhalte verstärkt aus der Sicht mehrerer Fächer zu erhellen. Denn auch Wissens- und Bewußtseinsentwicklung vollziehen sich überwiegend in einem ganzheitlichen Prozeß der Wahrnehmung von Wirklichkeit und der Verarbeitung von Erfahrungen, in dem adäquates Verhalten und Handlungsmöglichkeiten entwickelt und reflektiert werden. Zudem ermöglicht das Überschreiten von Fächergrenzen einen Erkenntnisgewinn, der in den einzelnen Unterrichtsfächern allein nicht erreicht werden kann. Für die Schülerinnen und Schüler entsteht die Chance, die Lebenswirklichkeit in ihren komplexen Dimensionen und Vernetzungen zu erschließen und ihre Lernerfahrungen in übergeordnete Zusammenhänge einzuordnen. Da unterschiedliche Fächer auch unterschiedliche Zugänge zu Themen bieten, ermöglichen fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben vielfältigere Formen der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand und geben so den sich immer heterogener zusammensetzenden Lerngruppen die Möglichkeit einer individuellen Schwerpunktsetzung im kognitiven und methodischen Bereich.

Fächerübergreifender Unterricht ist auf verschiedene Weise möglich:

- Es kann eine zeitliche und begriffliche Abstimmung von Inhalten im Rahmen der gegebenen Unterrichtsorganisation stattfinden.
- Der Erlaß über die Arbeit in den Jahrgängen 7 - 10 des Gymnasiums¹⁾ ermöglicht gemäß Nr. 3.5.11 für projektartige Ansätze eine zeitweilige Zusammenfassung der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld.
- Mit Fächern aus beliebigen Aufgabenfeldern kann gemäß Nr. 4.13 dieses Erlasses Projektunterricht durchgeführt werden.

¹⁾ "Die Arbeit in den Jahrgängen 7 -10 des Gymnasiums" (Erl. d. MK v. 14.03.1995, SVBl. S. 60 ff, VORIS 22 410 01 00 45 019; berichtigt S. 106)

Die Durchführung solcher Unterrichtsvorhaben setzt insbesondere auf seiten der beteiligten Fachlehrerinnen und Fachlehrer die Bereitschaft zu enger Kooperation und Absprache voraus. Bei der Planung von fächerübergreifendem Unterricht ist darauf zu achten, daß das Anforderungsniveau angemessen ist.

Für alle Lernbereiche bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch an, das mit der erzählenden Jugendliteratur und den Möglichkeiten ihrer produktiven Umsetzung oft einen anregenden und interessanten Zugang zu historischen Inhalten, aber auch eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit Themen des Geschichtsunterrichts bietet.

4.7 Die Aufgaben der Fachkonferenz ²⁾

Die Fachkonferenz Geschichte berät über alle den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten und entscheidet über die Umsetzung der Rahmenrichtlinien, insbesondere hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben (Leitprobleme, Dimensionen, Methodenlernen). Sie hat darauf zu achten, daß die verbindlichen Inhalte nicht mehr als zwei Drittel der verfügbaren Unterrichtszeit beanspruchen.

Die Fachkonferenz berät insbesondere über die Auswahl der Themen innerhalb der Themenbereiche 8 und 14 sowie über die Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit, über Projektunterricht und über die Notwendigkeiten der Abstimmung und Absprachen mit anderen Fächern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Übereinkünfte z.B. mit der Fachkonferenz Erdkunde über den Unterricht im Schuljahrgang 10 bereits am Ende des Schuljahrgangs 8 erfolgen müssen, weil in der Klassenstufe 9 (Studentafel A) kein Erdkundeunterricht erteilt wird. Auch mit der Fachkonferenz Sozialkunde müssen Absprachen am Ende des Schuljahrgangs 8 getroffen werden.

Im Zusammenhang mit den Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit und des Projektunterrichts berät und beschließt die Fachkonferenz über die Ein-

²⁾ „Konferenzen und Ausschüsse der öffentlichen Schulen“ (Nr. 2.2.1 d. Erl. d. MK v. 29.03.1995, SVBl. S. 91, VORIS 22 410 01 00 35 072)

richtung von fachbezogenen Arbeitsgemeinschaften insbesondere im Schuljahrgang 9.

Wird Unterricht nach der Stundentafel B erteilt, hat die Fachkonferenz sicherzustellen, daß es zu einem abgestimmten Verhältnis der Themen im Pflicht- und Wahlpflichtbereich kommt.

Die Fachkonferenzen der Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde beraten und entscheiden gemeinsam darüber, ob sie der Gesamtkonferenz für die Jahrgänge 9 und 10 die Zusammenfassung der Wochenstunden der drei genannten Unterrichtsfächer vorschlagen.

5 Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Lernkontrollen ermöglichen Rückschlüsse auf den Unterrichtserfolg, den Leistungsstand und das Leistungsvermögen einzelner Schülerinnen und Schüler oder einer Lerngruppe. Diese Kenntnisse geben Hinweise für die Planung der weiteren Unterrichtsarbeit. Sie bilden zugleich die Grundlage für eine individuelle Förderung. Darüber hinaus informieren Lernkontrollen Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte über den gegenwärtigen Leistungsstand.

Die Kriterien der Leistungsbewertung sollen den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten rechtzeitig dargelegt werden. Durch eine transparente Bewertung erhalten die Schülerinnen und Schüler Hinweise auf ihre individuellen Stärken und Schwächen, so daß ihre Beurteilungskompetenz gefördert und ihr Lernverhalten verbessert werden kann.

Lernkontrollen können schriftlicher, mündlicher oder anderer fachspezifischer Art sein.

Bei der Findung der Zeugnisnoten haben mündliche und andere fachspezifische Lernkontrollen den Vorrang vor schriftlichen. Die in einer Gruppe erbrachten Leistungen fließen ebenfalls in die Bewertung ein. Es werden Lernbereitschaft und Arbeitshaltung berücksichtigt. Eine rein rechnerische Notenermittlung ist unzulässig, Näheres regelt die Fachkonferenz.

Schriftliche Lernkontrollen

Schriftliche Lernkontrollen³⁾ sind mit zunehmendem Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler materialgebunden anzulegen. Sie beziehen sich auf eine überschaubare Unterrichtseinheit. Die reproduzierenden Anteile sind geringer zu gewichten als Anwendungs- und Transferleistungen.

Es sind bis zu drei zensierte Lernkontrollen im Schuljahr, bei epochalem Unterricht bis zu zwei im Schulhalbjahr zulässig. Sie dauern in der Regel nicht länger als 45 Minuten.

³⁾ „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 22.08.1979, SVBl., S. 230, VORIS 22 410 00 00 015); geändert durch Erl. d. MK v. 08.02.1991, SVBl. S. 57, VORIS 22 410 00 00 038

Mündliche Lernkontrollen

Bewertet bei der mündlichen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler im Unterricht werden u.a. Referate, vorgetragene und abgefragte Hausaufgaben, Einbringen von Materialien, Informationen, Fragen und weiterführende Beiträge.

Den Schülerinnen und Schülern muß einsichtig gemacht werden, daß die aktive Beteiligung am Unterrichtsgespräch und in Arbeitsgruppen wichtige Voraussetzung für die Fortentwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten ist. Gleichzeitig muß deutlich werden, daß nicht nur die Quantität, sondern vor allem die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Der Kommunikations-, Argumentations- und Kooperationsfähigkeit im Unterricht kommt besondere Bedeutung zu.

Andere fachspezifische Lernkontrollen

Zu den anderen fachspezifischen Lernkontrollen gehören u.a. Planen und Durchführen von Unterrichtsgängen, Anfertigen von Protokollen, Zeichnungen, Tabellen und graphischen Darstellungen, Führen einer Arbeitsmappe, Arbeit mit Modellen, Nutzung fachspezifischer Hilfsmittel.

Hinweis zur Leistungsbewertung bei offenen Lernsituationen

Bei in offenen Lernsituationen erbrachten Leistungen ist zu berücksichtigen, daß die Schülerinnen und Schüler ein höheres Maß an Selbständigkeit benötigen und die Lehrkraft überwiegend beratend und beobachtend tätig ist. Der Selbständigkeitsgrad von Schülerinnen und Schülern ist u.a. erkennbar

- beim eigenständigen Entnehmen und Umsetzen von Informationen
- an der Methodenkompetenz
- an der Gründlichkeit der Arbeit
- am Maß der erreichten Kooperation.

6 Anhang

Jugendbücher zu historischen Themen

Die folgende Liste gliedert sich in „Historische Romane“ und „Sachbücher“. Beide Abschnitte sind chronologisch nach Großepochen gegliedert, innerhalb der Großepochen alphabetisch.

Die Auswahl erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurden aber bewußt auch „Klassiker“ in die Liste aufgenommen, um Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte dazu anzuregen, das Angebot öffentlicher Bibliotheken zu nutzen. Verwiesen sei auch auf die Möglichkeit, mit Jugendzeitschriften zu arbeiten.

I. Erzählende Literatur

Griechenland

Allfrey, Katherine, Die Trojanerin
 Baumann, Hans, Der große Alexanderzug
 ders., Flügel für Ikaros
 Carstensen, Richard (Hrsg.), Griechische Sagen
 Friedrich, Herbert, Sohn des Apollon
 Jens, Walter, Ilias und Odyssee
 Ray, Mary, Flucht nach Delphi
 Zitelmann, Arnulf, Hypatia

Rom und seine Nachbarn

Baumann, Hans, Ich zog mit Hannibal
 Bechert, Tilmann, Marcus, der Römer. Ein historisches Lebensbild aus dem römischen Xanten
 Behrens, Johanna, Hier wollen wir leben! Römer und Goten in Portus
 Bulwer-Lytton, Edward, Die letzten Tage von Pompeji

Connolly, Peter, Hannibal und die Feinde Roms
 Dahn, Felix, Ein Kampf um Rom
 Dillon, Eilis, Im Schatten des Vesuv. Timon erlebt die letzten Tage von Pompeji
 Grund, Josef Carl, Die Stadt der Pferdegöttin
 ders., Feuer am Limes
 Hörnemann, Werner, Hanno zwischen zwei Welten
 Kaiser, Maria R., Lukios Abenteuer im alten Rom
 Knudsen, Poul E., Der Wettstreit. Die Abenteuer des jungen Odbjörn bei den Römern
 Pies, Liselotte, Marcus in Treveris. Ein Junge erlebt die römische Kaiserstadt Trier
 Ranke-Graves, Robert von, Ich, Claudius, Kaiser und Gott
 Roberts, John M., SPQR. Ein Krimi aus dem alten Rom
 Ruttmann, Irene, Titus kommt nicht alle Tage
 Stöver, Hans-Dieter, Drei Tage in Rom. Land- und Stadtleben zur Zeit Caesars
 ders., Große Gegner Roms
 ders., Die Akte Varus
 ders., Spartacus, Sklave und Rebell
 ders., Quintus geht nach Rom
 ders., Quintus in Gefahr
 ders., Quintus setzt sich durch
 Sutcliff, Rosemary, Der Adler der neunten Legion
 dies., Das Stirnmal des Königs
 dies., Der silberne Zweig
 dies., Drachenschiffe drohen am Horizont
 dies., Der Ausgestoßene
 Vos-Dahmen von Buchholz, Tonny, Der flammende Halsschmuck
 Waltari, Mika, Minutus der Römer
 Winterfeld, Henry, Caius ist ein Dummkopf. Eine lustige und spannende Schülergeschichte aus dem alten Rom

Mittelalter

Andersen, Leif E., Hexenfieber
 ders., Überfall der Wikinger
 Berndt, Helmut, Die Nibelungen
 Bredel, Willi, Die Vitalienbrüder. Ein Störtebeker-Roman

Dühnfort, Erika, Yvain der Löwenritter
 Engelhardt, Ingeborg, Hexen in der Stadt
 dies., Ein Schiff nach Grönland
 Fährmann, Willi, Siegfried von Xanten. Eine alte Sage neu erzählt
 Haß, Ulrike, Teufelstanz. Eine Geschichte aus der Zeit der Hexenverfolgungen
 Hohlbein, Wolfgang, Das Siegel
 Olsen, Lars-H., Stich um Stich. Die Normannen und der Teppich von Bayeux
 Pernoud, Régine, Königin der Troubadoure. Eleonore von Aquitanien
 Recheis, Käthe, König Arthur und die Ritter der Tafelrunde
 Röhrig, Tilman, Robin Hood. Solange es Unrecht gibt
 Ross, Carlo, Des Königs Kinder
 Sutcliff, Rosemary, Owins Weg in die Freiheit
 dies., Der Schildwall
 dies., Randal, der Ritter
 dies., Robin Hood. Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit
 dies., Das Hexenkind
 dies., Scharlachrot
 Twain, Mark, Ein Yankee aus Connecticut an König Artus' Hof
 Zitelmann, Arnulf, Unterwegs nach Bigorra
 ders., Unter Gauklern

Frühe Neuzeit und 19. Jahrhundert

Baumann, Hans, Der Sohn des Columbus
 Brandt, Heike, Die Menschenrechte haben kein Geschlecht. Die Lebensgeschichte der Hedwig Dohm
 Clements, Bruce, Hin und wieder lüge ich. Eine abenteuerliche Reise durch Missouri
 Cooper, James F., Lederstrumpf
 Cummings, Betty Sue, Auf nach Amerika
 dies., Feuer über Virginia
 Dickens, Charles, Eine Geschichte aus zwei Städten
 Everwyn, Klas E., Für fremde Kaiser und kein Vaterland
 Fährmann, Willi, Der lange Weg des Lukas B.
 Fiechtner, Urs / Vesely, Sergio, Erwachen in der Neuen Welt. Die Geschichte von Bartolomé de las Casas

Grütter, Karin / Ryter, Annemarie, Stärker als ihr denkt
 Herzen, Frank, Die Reise des „Schwarzen Drachen“
 Holub, Josef, Bonifaz und der Räuber Knapp
 Julius, Cornelia, Die Leute im Hause Balthasar. Eine Kaufmannsfamilie um 1700 in
 Nürnberg
 Kaiser, Maria R., Die Trommeln der Freiheit. 1848 - Märzrevolution in Mainz
 Lang, Othmar F., Hungerweg. Von Tirol zum Kindermarkt in Ravensburg
 Moritzberger, Ludwig, Das Geheimnis der Planeten. Leben und Werk des großen
 Astronomen Johannes Kepler
 Reiche, Dietlof, Der verlorene Frühling
 Sachse, Günter, Die Meuterei auf der Bounty
 ders., Hinter den Bergen die Freiheit
 Schneider, Karla, Die abenteuerliche Geschichte der Filomena Findeisen
 Scott, Walter, Ivanhoe
 Waltari, Mika, Michael, der Finne
 ders., Der Renegat des Sultans
 Wethekam, Cili, Tignasse. Kind der Revolution
 dies., Mamie 1780 - 1794
 Wölfel, Ursula, Jakob, der ein Kartoffelbergwerk träumte

1900 bis 1950

Almagor, Gila, Der Sommer von Aviah
 dies., Auf dem Hügel unter dem Maulbeerbaum
 Asscher-Pinkhof, Clara, Sternkinder
 Bruckner, Winfried u.a., Damals war ich vierzehn
 Burger, Horst, Warum warst du in der Hitler-Jugend? Vier Fragen an meinen Vater
 Casdorf, Claus H., Weihnachten 1945
 Dijk, Lutz van, Der Partisan. Das kurze Leben des Hirsch Glik
 Fährmann, Willi, Das Jahr der Wölfe
 Finckh, Renate, Mit uns zieht die neue Zeit
 Frank, Anne, Das Tagebuch der Anne Frank
 Fretheim, Tor, Der Krieg, der Friede und die Schmetterlinge
 Gehrts, Barbara, Nie wieder ein Wort davon?
 Grün, Max von der, Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich

Haar, Jaap ter, Oleg oder Die belagerte Stadt
 Herfurtner, Rudolf, Mensch Karnickel
 Hetmann, Frederik, Drei Frauen zum Beispiel
 Heyne, Isolde, Gewitterblumen
 Julius, Cornelia, Von feinen und von kleinen Leuten. Alltagsgeschichte in Lebensberichten aus den Jahren 1918 -1931
 Kästner, Erich, Als ich ein kleiner Junge war
 Kerr, Judith, Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
 Klare, Margaret, Heute nacht ist viel passiert. Geschichten einer Kindheit
 Kordon, Klaus, Die roten Matrosen oder Ein vergessener Winter
 ders., Mit dem Rücken zur Wand
 ders., Der erste Frühling
 Korschunow, Irina, Er hieß Jan
 Lange, Volker, Mahatma Gandhi. Der gewaltlose Rebell
 Levoy, Myron, Der gelbe Vogel
 Maar, Paul, Kartoffelkäferzeiten
 Malthe-Bruun, Vibeke, (Hrsg.) Kim. Die Tagebuchaufzeichnungen und Briefe des Kim Malthe-Bruun
 Meyer-Dietrich, Inge, Plascha
 Noack, Hans G., Die Webers, eine deutsche Familie 1932 - 1945
 Nöstlinger, Christine, Maikäfer flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich
 dies., Zwei Wochen im Mai. Mein Vater, der Rudi, der Hansi und ich
 Ossowski, Leonie, Stern ohne Himmel
 Pressler, Mirjam, Ich sehne mich so. Die Lebensgeschichte der Anne Frank
 Rabinovici, Schoschana, Dank meiner Mutter
 Recheis, Käthe, Geh heim und vergiß alles
 dies., Lena. Unser Dorf und der Krieg
 Reiss, Johanna, Und im Fenster der Himmel
 Reuter, Bjarne, Freiheit ist einen Kampf wert
 Rhue, Morton, Die Welle
 Richter, Hans P., Wir waren dabei
 ders., Die Zeit der jungen Soldaten
 Ross, Carlo, Im Vorhof der Hölle
 ders., ... aber Steine reden nicht
 Saalman, Günter, Der Blindgänger. Justus im Krieg

Schönfeldt, Sybil Gräfin, Sonderappell 1945. Ein Mädchen berichtet
 Seidemann, Maria, Rosalie. Ein Roman über die Jugend Rosa Luxemburgs
 Selber, Martin, Geheimkurier A
 Steenfatt, Margret, Ich, Paula. Die Lebensgeschichte der Malerin Paula Modersohn-Becker
 Theilen, Fritz, Edelweißpiraten
 Wassiljewa, Tatjana, Ab jetzt zählt jeder Tag
 Wölfel, Ursula, Ein Haus für alle

Gegenwart (ab 1950)

Berneburger, Cordt, Wasserfarben
 Hetmann, Frederik, Ich habe sieben Leben. Die Geschichte des Ernesto Guevara, genannt Che
 Heyne, Isolde, Treffpunkt Weltzeituhr
 Lingard, Joan, Ein friedlicher Ort
 dies., Über die Barrikaden
 dies., Der zwölfte Juli
 Pausewang, Gudrun, Der Schlund
 Preuß, Gunter, Stein in meiner Faust
 ders., Vertauschte Bilder
 Saalman, Günter, Umberto
 ders., Fernes Land Pa-isch
 ders., Zu keinem ein Wort!
 Schloredt, Valerie / Brown, Pam, Martin Luther King

 Schlott, Jutta, Kalter Mai

II. Sachbücher

Griechenland

Baumann, Hans, Löwentor und Labyrinth. Wie Troja, Mykenä und Knossos entdeckt und ausgegraben wurden
 Cesarani, Paolo / Ventura, Piero, Pompeji
 Connolly, Peter, Pompeji

ders., Die Welt des Odysseus

Powell, Anton, Die Welt der Griechen

Rom und seine Nachbarn

Connolly, Peter, Die römische Armee

Corbishley, Mike, Die Welt der Römer

Grant, Michael, Die Gladiatoren

Keller, Werner, Etrusker. Die Lösung eines Rätsels

Macaulay, David, Eine Stadt wie Rom

Miquel, Pierre, So lebten sie zur Zeit der Römischen Legionäre

Nack, Emil, Rom. Land und Volk der alten Römer

ders., Germanien. Länder und Völker der Germanen

Pörtner, Rudolf, Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit

Stephan-Kühn, Freya, Viel Spaß mit den Römern!

Mittelalter

Brinker, Claudia, Die Ritter von der Drachenburg. Burgleben im Mittelalter

Lebe, Reinhard, War Karl der Kahle wirklich kahl? Historische Beinamen - und was dahinter steckt

Macaulay, David, Sie bauten eine Kathedrale

ders., Es stand einst eine Burg

Pleticha, Heinrich, Ritter, Bürger, Bauersmann

Pörtner, Rudolf, Bevor die Römer kamen. Städte und Stätten deutscher Urgeschichte

Prause, Gerhard, Niemand hat Kolumbus ausgelacht. Fälschungen und Legenden der Geschichte richtiggestellt

Sanches, Sheila, Die Stadt

dies., Das Dorf. So lebte man im Mittelalter auf dem Lande

Staschen, Heidi, Verraten, verteufelt, verbrannt. Hexenleben

Stephan-Kühn, Freya, Viel Spaß im Mittelalter!

Frühe Neuzeit bis 19. Jahrhundert

Brown, Dee, Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses

Ogger, Günter, Kauf dir einen Kaiser. Die Geschichte der Fugger

Paraire, Philippe / Welply, Michael, So lebten sie zur Zeit der Sklaverei

Zitelmann, Arnulf, Nur daß ich ein Mensch sei. Die Lebensgeschichte des Immanuel Kant

ders., „Widerrufen kann ich nicht!“ Die Lebensgeschichte des Martin Luther

ders., Ich will donnern über sie! Die Lebensgeschichte des Thomas Müntzer

20. Jahrhundert

Bayer, Ingeborg, Ehe alles Legende wird

Everwyn, Klas E., Jetzt wird alles besser

Hibbert, Christopher, Der Duce

Kleberger, Ilse, Bertha von Suttner. Die Vision vom Frieden

Kordon, Klaus, Die Zeit ist kaputt. Die Lebensgeschichte des Erich Kästner

Krausnick, Michail (Hrsg.), „Da wollten wir frei sein!“ Eine Sinti-Familie erzählt

Loewenthal, Lise, Shalom, Ruth, Shalom

Pelz, Monika, Nicht mich will ich retten! Die Lebensgeschichte des Janusz Korczak

Rol, Ruud van der / Verhoeven, Rian, Anne Frank

Roth, Harald, Verachtet, verstoßen, vernichtet. Kinder- und Jugendjahre unterm Hakenkreuz

Schüddekopf, Carl (Hrsg.), Der alltägliche Faschismus. Frauen im Dritten Reich

Vinke, Hermann, Carl von Ossietzky

ders., Das kurze Leben der Sophie Scholl

ders., Als die erste Atombombe fiel ... Kinder aus Hiroshima berichten

Wind, Renate, Dem Rad in die Speichen fallen. Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer

Zitelmann, Arnulf, „Keiner dreht mich um.“ Die Lebensgeschichte des Martin Luther King